

Der PUNKT.

Das Medium der StV Kommunikationswissenschaft



In Puncto

Frauenrecht: Femen -
Protest Oben ohne

Pünktlich

zur neuen Legislaturperiode
haben wir ein Interview mit
dem neuen ÖH-Vorsitz geführt

Checkpoint

für Online-Screening:
Gratwanderung im Internet

IMPRESSUM

Der PUNKT.**Der PUNKT.**

3. Jg., Nr. 04/2013

Medieninhaber,**Herausgeber, Verleger:**HochschülerInnenschaft an der
Universität Salzburg**Verantwortlich für den Inhalt:**

StV Kommunikationswissenschaft

Chefredaktion:Tamara Lutze, Magdalena
Pfefferkorn, Diana Stix**Redaktion:**Alexandra Andrei, Andrea
Auer, Stephanie Bonschab,
Martin Bachmeier, Sophie
Eggeling, Isabella Klein, Michael
Morf, Thomas Pfeifer, Beate
Rohrmoser, Yunlu Tang, Julia
Wegmayr, Ina Zachas,
Redaktionsteam Onlinejournal,
Team der Campus Redaktion
(Nora Moritz, Melanie
Hanewacker, Andrea
Buchsteiner)**Layout:**

Mario Holzner

Coverfoto:

Diana Andrei

Adresse Medieninhaber,**Herausgeber, Verleger:**Kaigasse 28, 5010 Salzburg,
Tel: 0662/8044-6023,
Mail: stv.kowi@oeh-salzburg.at**Druckerei:**Printcenter, Kapitelgasse 5-7,
A-5020 Salzburg**Auflage:**

400 Stück

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser!

Nach einem produktiven Semester neigt sich das Jahr 2013 dem Ende zu. Das heißt im Hinblick auf das Studium: Endspurt. Das wiederum heißt, wie jedes Semester aber auch, dass die neue Ausgabe des PUNKT. erscheint. Wir haben deshalb für euch wieder interessante und wissenswerte Themen rund um Uni, KoWi-Studium und das Leben von Studierenden zusammengetragen, die nur noch darauf warten, von euch gelesen zu werden.

Nach den letzten ÖH-Wahlen gibt es so manche Neuerungen in der ÖH Salzburg. Welche das sind und wofür sich die neue ÖH-Spitze einsetzen will, haben Magdalena Pfefferkorn und Tamara Lutze (S.12) in Erfahrung gebracht. Wer keinen Platz in einem der begehrten USI-Kurse ergattern konnte, für den haben Andrea Auer und Stephanie Bonschab (S.21) gute und günstige Alternativen ausfindig gemacht. Dass Frauenrecht und eine nackte Oberweite keine Widersprüche sein müssen, hat Isabella Klein (S.14) im Interview mit einer Femen-Aktivistin erfahren. Das und vieles mehr erwartet euch in der vorliegenden Ausgabe – reinschauen lohnt sich also!

Wir wünschen euch alles Gute für die Prüfungen, erholsame Ferien und viel Spaß beim Lesen!

Euer Redaktionsteam



INHALT

| | |
|---|---|
|  | 05 NEUIGKEITEN |
|  | 08 ECHO 360 - SCHON GESEHEN 09 DIESES SEMESTER WIRD ALLES ANDERS |
|  | 10 MONEY, MONEY, MONEY |
|  | 12 DAS VORSITZTEAM DER ÖH-SALZBURG 13 OPEN ACCESS JOURNAL |
|  | 14 BRÜSTE FÜR EINE BESSERE WELT! |
|  | 16 LEGAL, ILLEGAL, EGAL? 19 DAS KREUZ MIT DEM GLAUBEN |
|  | 20 „SPORT-DEPRESSION“ 22 WAS WURDE EIGENTLICH AUS... SPOTTED? |
|  | 24 HELLO LIFE! |
|  | 26 SALZBURG AUS SICHT DER STUDIERENDEN |
|  | 28 DER GLÜHWEINTEST |
|  | 30 NIGHT OF THE PROFS |
|  | 32 EHEMALIGE KOWIS |
|  | 36 GRUß AUS DER STUDIKÜCHE |

KOWI AUF FACEBOOK

Seit diesem Sommer hat sich die Webpräsenz der StV KoWi geändert. Das Facebookprofil der StV KoWi wurde auf eine Facebook Page umgestellt und ist nun unter der Adresse www.facebook.com/stv.kowi abrufbar. Durch die Facebook Page werden die Studierenden über wichtige Aktivitäten und Veranstaltungen der StV Kommunikationswissenschaft informiert.

Zusätzlich wurde eine Website eingerichtet, auf der sich ein Blog und nützliche Downloads befinden. Die Website erreicht ihr unter www.stv-kowi.at.

KOWI STAMMTISCH

Einen Artikel über unseren geliebten KoWi Stammtisch zu schreiben, ist tatsächlich gar nicht so einfach. Um sämtliche Aspekte dieses sozialen Ereignisses zu fassen - gewidmet allen Stammtischgästen - ein Gedicht.

stammtischstammtischstamm
 stammtischstammtischstammtischsta
 stammtischstammtischstammtischstam
 stammtischstammtischstammtischstam
 stammtischstammtischstammtischstam
 stammtischstammtischstammtischstammtischs
 stammtischstammtischstammtischstammtischstam
 stammtischstammtischstammtischstam amm
 stammtischstammtischstammtischstam mmt
 stammtischstammtischstammtischstam mtis
 stammtischstammtischstammtischstam mmt
 stammtischstammtischstammtischstam amm
 stammtischstammtischstammtischstam chsta
 stammtischstammtischstammtischstammtisc
 stammtischstammtischstammtischstam
 stammtischstammtischstammtisch
 stammtischstammtischstammtis
 stammtischstammtischstammt
 stammtischstammtischstam

Der KoWi Stammtisch findet durchschnittlich alle 1,5 Monate statt. Für alle KoWis, ihre Freunde und eh alle.

NEUIGKEITEN

DARF`S AUCH ETWAS KUNST SEIN?

Mit den 44 ECTS an freien Wahlfächern, die am Fachbereich Kommunikationswissenschaft vorgeschrieben sind, kann man vieles anstellen. Ob Wahlfächer aus Recht und Wirtschaft, Politikwissenschaft, Anglistik oder der Mathematik - alles ist erlaubt. Für alle, die an Kunst interessiert sind, gibt es hier ein besonders interessantes Angebot: Die Vorlesungen Begriffs- und Formenlehre der Malerei und Skulptur.

Die beiden Vorlesungen werden am Fachbereich Kunstwissenschaft angeboten und gehören dort zur Studien- eingangsphase. Da der Fachbereich recht klein ist, gibt es keine überfüllten Hörsäle. Mit dem Besuch dieser Vor- lesung bekommt man auch als Laie einen guten Überblick über die verschiedenen Kunstgattungen. Grafik, Malerei und Plastik werden ebenso gestreift wie die wichtigsten Künstler und Bildgattungen. Die einzigen Voraussetzungen, die man mitbringen sollte, sind Interesse an bilden- der Kunst und etwas Zeit, die man mit dem Lesen griechi- scher Sagen und biblischer Texte verbringt. Besteht man die erste Prüfung nach einem halben Semester, wird man automatisch für die nächste zugelassen. Ganz ohne Auf- wand bekommt man hier zwar keinen Schein, aber für diesen spannenden Überblick der bildnerischen Künste lohnt es sich definitiv.

CAMPUS IST AUF DER SUCHE NACH NEUEN AUTORINNEN UND AUTOREN!

Du schreibst leidenschaftlich gerne und wolltest schon immer einmal deine kreativen Werke veröffentlichen? Dann melde dich bei uns! Schick uns eine Mail mit deiner Idee an campus@kommunikation-medien.at. Gerne nehmen wir auch bereits fertig gestellte Beiträge aus Lehr- veranstaltungen an. Von Reportagen über Interviews, Fotostrecken, Kurzfilmen oder Hörspielen bis hin zu wis- senschaftlichen Artikeln ist alles erlaubt. Mach mit!

WAS IST DIE CK?

Die Curricularkommission Kommunikationswissenschaft (CK) ist ein Gremium, das sich aus jeweils drei Professorinnen und Professoren, drei Dozentinnen und Dozenten aus dem Mittelbau (wissenschaftliche MitarbeiterInnen) und drei Studi- envertreterinnen und Studienvertretern zusammensetzt. Unter dem Vorsitz von Professor Rudolf Renger wird gemeinsam über Studienangelegenheiten beraten und entschieden. Dabei steht vor allem die Planung und Koordination des Lehrver- anstaltungsprogramms, die Entwicklung neuer Curricula, deren Auslegung und die Klärung von Anrechnungsfragen im Mittelpunkt. In der CK KoWi vertreten Claudia Raith, Julia Wegmayr und Martin Bachmeier eure Interessen.

GESCHENKT

Aller Anfang ist schwer. Dessen sind wir uns mehr als bewusst. Um Studienanfängerinnen und Studienanfängern den Beginn ihres Studiums zu erleichtern, haben wir – die StV Kowi – im Anschluss an den ersten Termin der Vorlesung ‚Einführung in die Kommunikationswissenschaft I‘ am 1. Oktober wieder unsere sogenannte ‚Sackeraktion‘ durchgeführt. ‚Sackerl‘ (zu deutsch ‚Tragetasche‘ oder ‚Tüte‘) steht hier für ÖH-Jutetaschen gefüllt mit allerlei Goodies, Gutscheinen und Infomaterialien – alles, was das Erstieherz begehrt. Natürlich ließen wir uns die Gelegenheit nicht entgehen, uns und die Arbeit der StV den Studienanfängerinnen und Studienanfängern vorzustellen, was uns freundlicherweise von Herrn Dr. Rest ermöglicht wurde, der uns für einige Minuten das Podium überließ.

Unterstützt wurde unsere Verteilaktion von ARGE Kultur, Fitinn, Haus der Natur, Hellbrunn, LUUPS, Museum der Moderne, my Indigo, Raschhofer's Rossbräu und Rockhouse.

Außerdem stellte uns RedBull viele Dosen Energydrink zur Verfügung, welche gemeinsam mit den Goodiebags verteilt wurden.

Die Ersties freuten sich über Goodies, die StV freute sich über die Freude der Ersties und alle lebten glücklich und zufrieden bis an ihr Studiumsende. Und wenn sie nicht exmatrikuliert sind, dann studieren sie noch heute. Ende.

An dieser Stelle möchten wir uns noch einmal bei allen Unterstützern bedanken. Ohne ihre Hilfe wäre eine derartige Aktion nicht möglich gewesen.

Fotos: Hanna Hofstätter



DIE EINE GING, DIE ANDERE KAM

Ein Studium ist (zumindest bei den meisten) zeitlich begrenzt. Das wissen wir alle und doch sind wir immer wieder überrascht, wenn es dann plötzlich vorbei ist und sich unsere Wege von denen unserer Kommilitoninnen und Kommilitonen trennen.

Auch der Weg von Martina Gerlitz hat nach dem Bachelorabschluss eine Biegung gemacht und sie von Salzburg aus in Richtung Osten, nach Wien geführt. Für den PUNKT hieß das, dass in der Chefredaktion eine große Lücke entsteht, die gefüllt werden muss. Glücklicherweise konnte in Tamara Lutze eine engagierte Nachfolgerin gefunden werden, die nun gemeinsam mit Diana Stix und Magdalena Pfefferkorn, die Geschicke des Mediums der StV KoWi leitet.

Wir wünschen Tamara viel Freude bei der Arbeit und Martina alles Gute in Wien!

Foto: Johann Plümer



HAUSFÜHRUNG GESWI UND UNIPARK

Am Dienstag, den 19.11.2013 um 17:00 Uhr versammelten sich zwölf hochmotivierte Studenten und Studentinnen aus dem ersten Semester am Haupteingang der GesWi, um sich die wichtigsten Orte, sowie kleine Geheimtipps zeigen zu lassen. Nach der Führung durch das Haus, ging es weiter in den Unipark, um auch dort die wichtigsten Anlaufstellen kennenzulernen. Ein Glühwein am Treml-Stand auf dem Mozartplatz durfte zum krönenden Abschluss natürlich nicht fehlen, genauso wenig, wie der Standardbesuch in der Sega-Bar am Ende eines solchen Abends.

Foto: Sophie Eggeling

Echo 360 – Schon gesehen?

In den großen Hörsälen der Uni Salzburg, ist es bereits installiert: Echo360 – ein System zur Aufnahme von Vorlesungen, Vorträgen und Veranstaltungen.

Wahrscheinlich hast du bereits von vielen anderen, hauptsächlich ausländischen Universitäten gehört, dass deren Vorlesungen aufgezeichnet und via Online-Stream im Internet abrufbar sind. Diese gibt es zum Teil auf den Homepages der jeweiligen Universität oder sogar via iTunes zum Anschauen und –hören. Wahrscheinlich hast du dir dann auch die Frage gestellt, warum es diese Möglichkeit nicht hier in Salzburg gibt.

Doch die gibt es! Denn die Möglichkeit Vorlesungen zu filmen und online verfügbar zu machen, ist an der Uni Salzburg seit mehreren Jahren vorhanden. Mit dem System „Echo360“ werden in den großen Hörsälen Vorträge ohne Aufwand gefilmt. Möglich ist dies unter anderem im HS 381, im Thomas Bernhard-Hörsaal im Unipark, im HS 230 und im Audimax an der NaWi. Echo360 zeigt hierbei nicht nur den Vortragenden; die Powerpoint-Präsentationen werden ebenfalls gespeichert, sodass man im Endeffekt sowohl den Vortrag des Lehrenden als auch dessen Bildschirmbewegungen parallel mitverfolgen kann.

Das Filmmaterial kann dann auf Blackboard bei den Kursunterlagen zur Verfügung gestellt werden, wie es mit den Powerpoint-Folien oder auch mit empfohlener Lektüre bereits lange passiert.

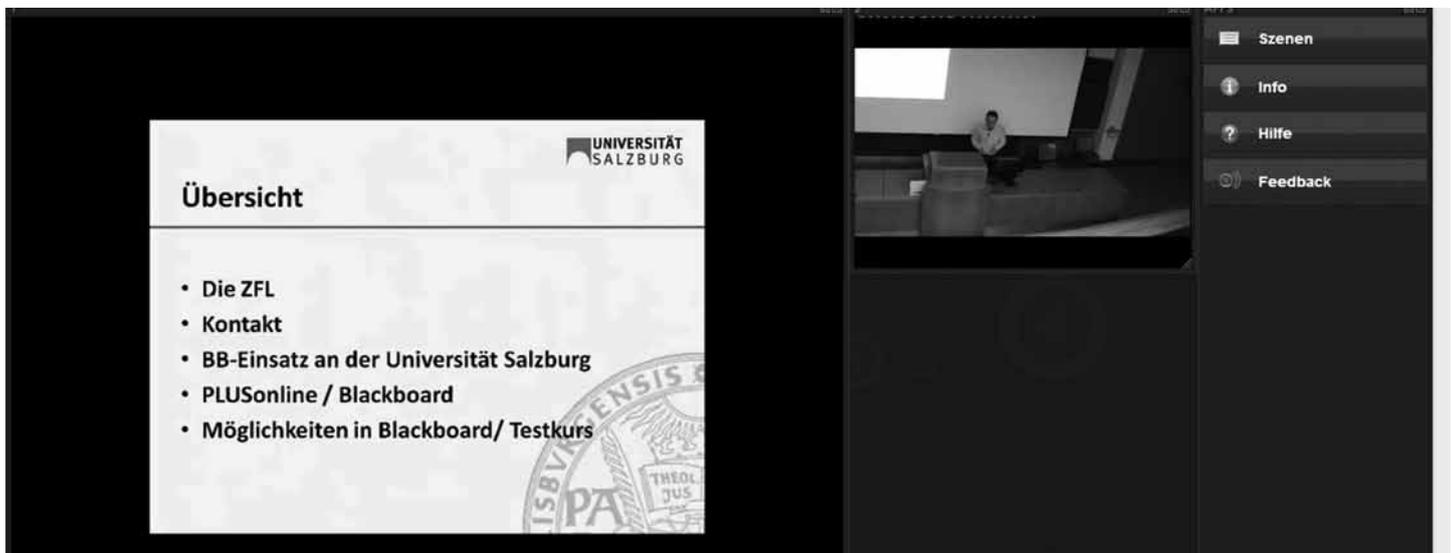
Warum jedoch gibt es so wenige Lehrveranstaltungen, in denen dieses System benutzt wird? Dafür gibt es zwei Gründe: Der eine ist wohl das Unwissen über Echo360, da das System kaum über Bekanntheit verfügt. Der zweite, wohl schwer ausräumbare Grund, ist die Angst, dass die Studierenden die Vorlesung nicht mehr besuchen. Doch diese Befürchtung gab es bereits bei der Einführung von Blackboard und wie man sieht, werden die Vorlesungen immer noch besucht. Demnach ist diese Angst doch eher unnötig.

Vielmehr bringt die Aufzeichnung von Lehrveranstaltungen und Vorträgen einige Vorteile mit sich. Zunächst wird die Möglichkeit geboten, inhaltlich komplexere Themen erneut anzuhören um sie besser zu verstehen. Gerade für Studierende, die durch visuelles und auditives Lernen die größten Erfolge erzielen, ist eine Videoaufzeichnung ein äußerst effektives Lernmittel.

Weiterer Vorteil ist die Erhöhung der Barrierefreiheit. Studierende mit körperlicher Beeinträchtigung, denen es nicht möglich ist, bei Vorträgen Notizen zu machen, können ebenfalls durch erneutes Ansehen der Vorlesung ihr Wissen vertiefen.

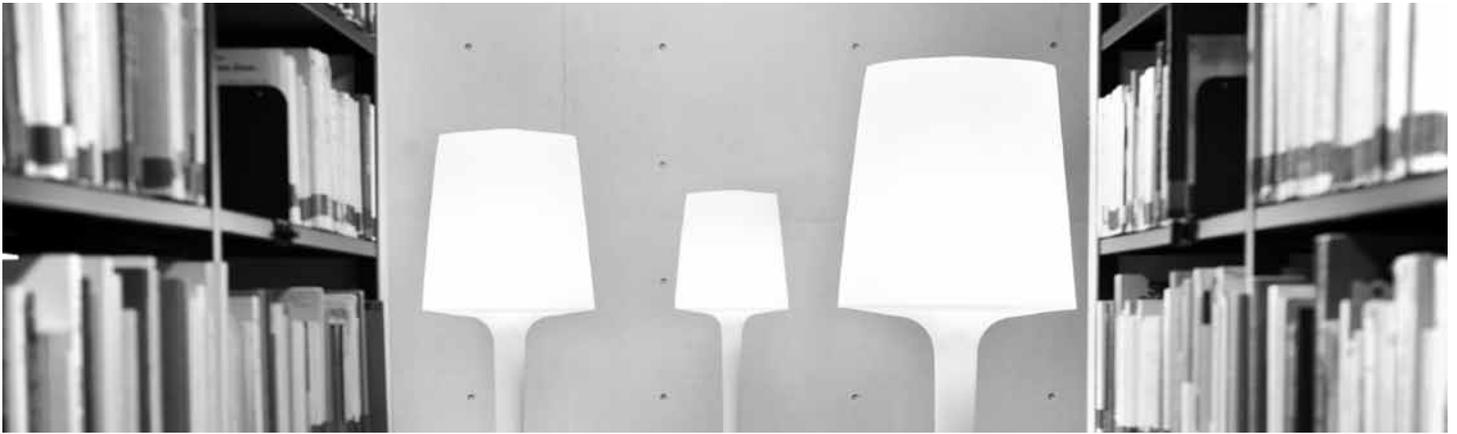
Zusätzlich bietet das Aufzeichnungssystem Studierenden mit Doppelstudium und Studierenden, die mehrere Stunden die Woche arbeiten müssen, um sich ihr Studium zu finanzieren, höhere Flexibilität in der Gestaltung ihres Studienplans, da sie sich die Vorlesungseinheiten selbst einteilen können. Dies könnte im Idealfall sogar zu höheren Abschlusszahlen beziehungsweise zu mehr Abschlüssen in empfohlener Studienzeit führen. Auch wenn die Einführung der Videoaufzeichnungen nur sehr langsam voran geht und sich nur wenige Pioniere des Echo360 finden, wird es in der Zukunft wohl selbstverständlich werden, dieses System zu verwenden. So wie Blackboard, das Internet und der Buchdruck nicht mehr aus der Uni wegzudenken sind, wird vielleicht auch Echo360 zur Selbstverständlichkeit werden.

Text: Julia Wegmayr



Dieses Semester wird alles anders

Es gibt kaum Studierende die diesen Vorsatz noch nicht gefasst haben: „Dieses Semester wird alles anders!“ Aber wie kommt es überhaupt zu diesem Vorsatz und ist es im Wintersemester nicht tatsächlich einfacher ihn umzusetzen?



Der Sommer hat dieses Jahr besonders lange auf sich warten lassen, dafür kam er dann umso intensiver. Ab Juni hat uns die Sonne meist bei über 30 Grad den Sommer versüßt, jedoch war das Timing für uns Studierende äußerst schlecht. Also verbrachten wir unseren „wohl verdienten“ Sommer an den wunderschönen Seen des Salzburger Landes und in den Freibädern der Stadt. Die angenehmen Abende luden regelrecht zum Grillen und Verweilen mit Freunden ein und so blieben die Vorsätze, rechtzeitig mit der Seminararbeit anzufangen, ebenso auf der Strecke, wie die Tatsache, dass „urplötzlich“ schon wieder Prüfungszeit war. Mittlerweile ist der tiefe Herbst eingebrochen und die Studierenden absolvieren erholt und mit neuem Tatendrang das Wintersemester. Dabei mit im Gepäck - jede Menge gute Vorsätze. Schließlich ist es im Wintersemester viel einfacher frühzeitig mit dem Lernen anzufangen oder an der Seminararbeit weiterzuschreiben. Draußen ist es dunkel und kalt. Man kann nicht an den See fahren oder sich spontan zum Grillen und Beachen verabreden. Perfekte Voraussetzungen also für ein stressfreies und hoch diszipliniertes Semester. Tatsächlich???

Die Ernüchterung kommt schnell. Innerhalb kürzester Zeit hat sich meine

Motivation inklusive der guten Vorsätze aus dem Staub gemacht. Außerdem muss ich feststellen, dass es auch im Herbst und im Winter so unglaublich viel zu erledigen und zu sehen gibt. Die ersten regnerischen Tage sind geradezu prädestiniert dafür, mal wieder mit Freunden ins Kino zu gehen. Außerdem befinden wir uns am Beginn des Wintersemesters, daher bleibt noch genügend Zeit, meinen universitären Pflichten nachzukommen. Dann gibt es noch diese Momente, in denen man nichts tuend und gelangweilt allein in seinem Zimmer sitzt. Gerade als ich mich an den Schreibtisch setzen und meine guten Vorsätze umsetzen möchte, bemerke ich, dass mein Zimmer „unglaublich dreckig“ ist und dringend geputzt werden muss. Als ich damit endlich fertig bin und sogar der Kühlschrank wie neu aussieht, fällt mir das grundlegende Problem daran auf – Wer gut arbeiten möchte, braucht etwas zu essen. Auf zum Supermarkt!

Der Kühlschrank ist voll, die Wohnung sauber, die Wäsche sorgsam gebügelt und zusammengelegt. Aber für heute habe ich wirklich viel geschafft und morgen ist schließlich auch noch ein Tag, also belohne ich mich selbst und fange doch erst morgen mit dem Lernen an. Aber auch daraus wird dann wohl leider wieder nichts, schließlich darf ich

auf keinen Fall, den ersten Glühwein des Jahres verpassen und so verbringe ich meinen Abend lieber am Mozartplatz mit Freunden, als hinter dem Schreibtisch mit den vielen noch ungelesenen Büchern. Auch in den darauffolgenden Tagen ist „wahnsinnig“ viel los und ich finde tatsächlich Gefallen am Winter. Der Salzburger Christkindlmarkt ist doch immer wieder schön, schließlich fahren die Menschen extra deswegen nach Salzburg. Die neuen Skier müssen sich auch rentieren, ebenso wie der neu eingeführte Studentenskipass von Ski amadé. Nach all dem ganzen Stress brauche ich dann auch mal ein wenig Ruhe und die Bücher, die ich seit ewigen Zeiten lesen wollte, türmen sich auch schon meterhoch neben dem Bett. Also gibt es erst einmal eine schöne Tasse Tee und ein gutes Buch, während es draußen ungemütlich und kalt ist. Und ganz plötzlich steht Weihnachten vor der Türe, aber es sind ja noch Ferien und da hat man schließlich noch genügend Zeit, um etwas für die Uni zu machen. Andererseits - neben den ganzen Feiertagen und den Besuchen von Verwandten und Freunden, wird die verbleibende Zeit wirklich knapp. Aber keine Panik, ich hab ja noch den ganzen Januar Zeit zum Lernen, oder?

Text: Stephanie Benschab/Andrea Auer
Foto: Luigi Caputo

Money, Money, Money

Dein Guide für Förderungen und Stipendien an der Universität Salzburg

Ihr kennt es ja alle: Das typische Studierendenbudget fällt größtenteils eher gering bis mau aus. Mit anderen Worten: Die meisten Studierenden können sich dann doch eher mit dem Tellerwäscher als dem Millionär identifizieren (Für Reality-TV Fans: Du bist eher Wollny als Geissen). Du hast genug davon und willst endlich die Moneten in der Kasse das süße Lied des Geldes spielen hören? Mit unserem Guide machen wir dich vielleicht nicht von Donald zu Dagobert, aber zumindest ein paar Goldtaler könnten dabei schon für dich rausspringen.



Beginnen wir direkt einmal mit einem kurzen Rätsel: Was ist leer und deprimierend leicht? Genau: dein Geldbeutel! Die gute Nachricht: Auch wenn du wahrscheinlich niemals so reich sein wirst wie Bill Gates, lässt sich dank unseres Guides die Haushaltskasse auch mit einem niedrigeren Intelligenzquotienten aufbessern - nicht böse gemeint, aber dem durchschnittlichen Alkoholkonsum des Studierenden-Prototyps zufolge stehen wir Bill Gates in diesem Punkt leider um einiges nach.

Schritt 1: Wissen, was es gibt

Award of Excellence, gendup, Würdigungspreis – noch nie gehört? Da geht es dir wie vielen anderen auch. Daher lautet der erste Schritt auf deiner To-Do-Liste: Informieren! Die Homepage der Universität bietet eine Übersicht über alle uni-intern koordinierten For-

men der Förderung. Fleißige brauchen an dieser Stelle nicht mehr weiterzulesen. Für alle anderen, die zu faul sind selbst nachzusehen: Voilà, ein Who is Who der angebotenen uni-internen Förderungen und Stipendien:

>> Auslandsstipendium:

Wir alle lieben Urlaub. Noch mehr lieben wir bezahlten Urlaub, auch bekannt als Auslandssemester. Für den Auslandsaufenthalt gibt es passenderweise gleich diverse Möglichkeiten, um dein Reisetäschengeld aufzubessern. ERASMUS und das Joint Study Stipendium gehören zu den bekanntesten Finanzspritzen. Eine detailliertere Erläuterung würde an dieser Stelle den Rahmen des Artikels sprengen, daher appelliere ich auch an die Faulen unter euch, sich in diesem Fall weiterführend selbst schlau zu machen. Deine Ansprechpartner

für Auslandsaufenthalte sind das Büro für Internationale Beziehungen in der Kapitelgasse 6, stipendium.at sowie die Österreichische Agentur für internationale Mobilität und Kooperation in Bildung, Wissenschaft und Forschung (OeAD).

>> Award of Excellence:

Wer von Zitationsregeln, Literaturrecherche und den vielen, schlaflosen Nächten nicht genug bekommen kann und es damit sogar bis zur Doktorarbeit geschafft hat, kann für sein finales Werk mit einer einmaligen Auszahlung von 2.500 Euro belohnt werden. Jeweils zwei Absolventinnen und Absolventen von Doktoratsstudien können sich pro Studienjahr über die Prämie freuen. Die Voraussetzungen sind die Einhaltung der durchschnittlichen Studiendauer, der Abschluss im gerade

laufenden Studienjahr sowie eine bestbeurteilte Dissertation. Nichts leichter als das. Bewerbungen werden nicht angenommen, hier bist du entweder einer der glücklichen Auserwählten oder bleibst eben weiterhin mittellos.

>> Förderungsstipendien:

Für diejenigen unter euch, die mit ihrer wissenschaftlichen Arbeit tatsächlich einen Beitrag zur Forschung liefern wollen und nicht nur darauf hoffen, die dazugehörige Lehrveranstaltung am Ende des Semesters positiv zu absolvieren, empfiehlt sich die Beantragung eines Förderungsstipendiums. Die Höhe des Stipendiums variiert von 700 bis zu 3.600 Euro. Allerdings musst du hier schon etwas für die finanzielle Zuwendung tun: Neben der Einhaltung der Regelstudienzeit plus eines Zusatzsemesters muss die Bewerbung zur Förderung der Masterarbeit, Diplomarbeit oder Dissertation eine Beschreibung der Arbeit, Finanzierungsplan und Kostenaufstellung sowie mindestens ein Gutachten eines Lehrenden der Universität enthalten.

>> Forschungsstipendien:

Monatlich 600 Euro einstreichen klingt ja schon mal nicht schlecht. Leider bekommt man auch dieses Geld nicht gerade geschenkt. Das Stipendium zur Unterstützung eines wissenschaftlichen Projekts an einem Fachbereich, Zentrum oder Schwerpunkt der Universität Salzburg erfordert ein abgeschlossenes Master-, Diplom- oder Doktoratsstudium, ein monatliches Zusatzeinkommen von maximal 679 Euro pro Monat sowie umfangreiche Bewerbungsunterlagen (muss u.a. Projektbeschreibung, Darstellung der Methodik, Befürwortung des Projekts durch den Projektbetreuer/die Projektbetreuerin umfassen). Ich würde soweit gehen und behaupten, dass ihr schon wirklich von dem Projekt überzeugt sein müsst, aber das soll es ja geben. Die Vergabe erfolgt alle zwei Jahre, die Frist zur Einreichung der Unterlagen beläuft sich zumeist auf Mitte oder Ende Juli.

>> gendup: Förderungen:

Frau müsste Mann sein. Das schöne Geschlecht erfährt gleich durch mehrere Projekte eine besondere Hervorhebung: `karriere_links` fördert den weiblichen Frauennachwuchs in höheren Positionen im Wissenschaftsbereich, mit dem Erika-Weinzierl-Preis werden genderspezifische Master- und Diplomarbeiten sowie Dissertationen ausgezeichnet, Marie-Andeßner-Preise und -stipendien sind konkrete Förderungen durch die Universität Salzburg selbst und das Programm Mentoring III wird speziell für Nachwuchs-wissenschaftlerinnen angeboten. Sorry, Männer! Für die Frauen: weitere Informationen zu den verschiedenen Projekten gibt es auf der Homepage der Universität Salzburg.

>> Leistungsstipendien:

Endlich kommen auch die „Frischlinge“ auf ihre Kosten. Für ein Leistungsstipendium können sich bereits BachelorabsolventInnen mit ihrem Zeugnis bewerben. Natürlich können Master- und Doktoratszeugnisse ebenfalls bei der zuständigen Stelle eingereicht werden. Die einzigen Voraussetzungen: ein Notendurchschnitt bis 2,0 und die Einhaltung der Regelstudienzeit plus Zusatzsemester. Die erforderlichen Unterlagen umfassen meistens lediglich das jeweilige Zeugnis in Kopie, das aktuelle Studienblatt sowie ein simpel auszufüllendes Formular. Die Faulen, die bis hierher gekommen sind: Das ist eure Chance auch noch ein Stück vom Kuchen abzubekommen! Die Höhe liegt zwischen 726,72 und 1.500 Euro.

>> Würdigungspreis:

Betrifft die besten AbsolventInnen von Diplom- bzw. Masterstudien. Die Verbesserung des Kontostandes erfolgt hierbei in einer Höhe von einmaligen 2.500 Euro. Pro Studienjahr werden jeweils drei Preise vergeben, wobei man als Kandidat oder Kandidatin nur in Frage kommt, insofern die gesetzliche Regelstudienzeit nicht um mehr als zwei Semester überschritten wurde, alle

Prüfungen mit Auszeichnung abgelegt wurden und es sich um die bestbeurteilte Arbeit handelt. In diesem Fall entfällt Schritt 2, da eine Bewerbung nicht nötig ist. Entweder du gehörst zur Elite oder eben nicht.

Schritt 2: Aktiv werden

Von nichts kommt nichts. Der zweite Schritt des Guides ist also gewissermaßen der Wendepunkt auf dem Weg zum Reichtum – hier trennt sich die Spreu vom Weizen. Die Lösung für all jene, die zum Weizen gehören wollen: Werde aktiv und stelle dich der Bürokratie! Kämpfe dich mit deinem Kugelschreiber und einer Prise Geduld durch den Papierkram, die anschließende Belohnung mit einem kühlen Bier hast du mehr als verdient – Nerven wieder hergestellt. Bei einigen Förderungen und Stipendien (Award of Excellence, Würdigungspreis) ist eine Bewerbung allerdings gar nicht erst möglich, in diesem Fall musst du einfach der/die Beste sein – easy.

Schritt 3: Reichtum genießen

Für alle, die diesen Guide noch nicht beiseite gelegt haben und Schritt eins und zwei erfolgreich absolviert haben – wir gratulieren zu deinem neu erworbenen Reichtum! Naja... fast. Leider wird am Ende wohl doch nicht jeder in den Genuss des Geldes kommen können, die Anzahl der zu vergebenden Stipendien ist begrenzt. Manchmal hat es also tatsächlich etwas mit dem Intelligenzquotienten zu tun (aber keine Sorge, mit Bill Gates musst du trotzdem nicht mithalten können). Aber wenn du die kniffligen Fragen (Günther Jauch lässt grüßen) überstanden und jedes Formular sorgsam ausgefüllt hast und auch sehr artig warst, ja dann findest eventuell auch du mit ein bisschen Glück einen Topf voller Gold am Ende des Regenbogens.

Text: Alexandra Andrei
Foto: www.scx.hu

Das Vorsitzteam der ÖH Salzburg – demokratische, innovative Initiatoren und Initiatorinnen

Im vergangenen Semester fanden österreichweit die Wahlen der Österreichischen Hochschülerschaft statt. Seit Juli 2013 sind die neu gewählten Studienvertreter- und Studienvertreterinnen nun offiziell in ihren neuen Funktionen tätig. Der PUNKT. hat das Vorsitzteam der ÖH Salzburg* zum Interview getroffen und über den Alltag in der ÖH, Pläne für die Zukunft sowie über aktuelle Themen und Projekte, wie die „Plattform gegen Rechts“ gesprochen.



v.l.n.r. Dominik Gruber, Maria Gruber und Daniel Winter

Während die meisten anderen Hochschülerschaften des Landes noch mitten in der Einarbeitungsphase der neuen Teams sind, läuft an der ÖH Salzburg rund um Maria Gruber, Daniel Winter und Dominik Gruber, auch nach nur kurzer Zeit, alles bereits in geregelten Bahnen. Das hat mehrere Gründe: Zum einen, war die Zusammensetzung der Fraktionen in der vergangenen Legislaturperiode ähnlich, zum anderen bringt das Vorsitzteam bereits viel Erfahrung mit. Mit diesem Know-how, frischen Ideen und viel Arbeitswillen soll in Zukunft viel vorangehen. Ein Thema, welches den neu gewählten Vertreterinnen und Vertretern sehr wichtig ist, ist die soziale Situation der Studierenden. So kämpft die ÖH für eine Erhöhung der Studienbeihilfe beziehungsweise für eine Anpassung der Studienbeihilfe an die Inflation, für die Förderung von Studierendenwohnheimen und das berühmte berüchtigte „Studiticket“. Während dies Inhalte sind, die schon lange thematisiert werden und auch nicht auf die Schnelle gelöst werden können, gibt es auch Projekte, die aktuell wichtig sind und den Nerv der Zeit treffen.

Gemeinsam, statt einsam

Die ÖH möchte den Studierenden künftig die Möglichkeit geben, in einem Studierendenrat – bestehend aus zufällig gewählten Vertreterinnen und Vertretern aller Studienrichtungen – direkt an demokratischen Prozessen teilzuhaben. Es geht vor allem darum, Entscheidungen über Angelegenheiten zu treffen, welche unmittelbar die Studierenden betreffen und diese auch bis zu einem gewissen Grad mitzutragen. Das soll laut Dominik Gruber nicht nur zu mehr Demokratisierung führen, sondern soll die Arbeit der ÖH enger an die Interessen der Studierenden koppeln und im Allgemeinen den Studierenden die ÖH wieder näher bringen.

Doch nicht nur die Kommunikation zwischen der ÖH und den Studierenden soll verbessert werden, auch an der Kommunikation zwischen den Studienvertretungen und der Hochschülerschaft soll gearbeitet werden. Studienvertretungen sind zumeist der erste Anlaufpunkt für Studierende und somit direkte Kontaktstelle und wichtigstes Kommunikationsfeld. Ziel ist es, die Studienvertreterinnen und Studienvertreter so mit einzubeziehen, dass sich diese mehr

als Teil der ÖH wahrnehmen und so wiederum auch die Verständigung zwischen Studierenden und der ÖH dazugewinnt.

Das liebe Geld

Die Finanzierung von Universitäten und die Verhandlungen über Studiengebühren sind die Dauerbrenner schlechthin in der Hochschulpolitik. Laut Daniel Winter müsste das jedoch gar nicht sein: „Ja, wir wollen eine ausfinanzierte Uni und nein, wir wollen keine Studiengebühren. Wir wollen einen offenen, freien Hochschulzugang und es ist nicht so, dass das jetzt utopische wäre, sondern das ist ganz realistisch. Es gäbe sogar einen Parlamentsbeschluss. Man müsste circa zwei Prozent vom BIP in die Hochschulbildung investieren und die Universitäten wären ausfinanziert. Das würde jeder klardenkende Volkswirtschaftler ausrechnen können, dass das sogar gut investiertes Geld wäre, weil es für den Bildungs- und Wissenschaftsstatus Vorteile gibt, sowie für die Wirtschaft, aber vor allem für die Gesamtbevölkerung. Es würde eigentlich jeder davon profitieren.“

Dennoch wird das Budgetloch immer größer und immer mehr spürbar. Es wird gespart - auch beim wissenschaftlichen Personal und dem Lehrveranstaltungsangebot. Die Konsequenzen dessen bekommen die Studierenden direkt zu spüren, beispielsweise wenn Kurse nur in einem Semester angeboten werden oder die maximale Anzahl von Teilnehmerinnen und Teilnehmern von Kursen für die Studierendenanzahl viel zu gering ist.

Den Stein ins Rollen bringen

Doch nicht nur solchen Problemen versucht die ÖH entgegenzuwirken, denn das Selbstverständnis der ÖH endet nicht bei der Zuständigkeit für Studierende, sondern hat auch Bezugspunkte zur Zivilgesellschaft. Ein aktuelles Beispiel dafür ist die von der ÖH initiierte „Plattform gegen Rechts“. Ausgelöst durch mehrere Zwischenfälle, die im vergangenen Sommer begannen, bei denen Türschlösser verschiedener Fraktionen und auch nicht-parteiliche Institutionen mehrfach verklebt wurden, rechtspopulistische bis rechtsextreme Schmierereien auftauchten und diverse Stolpersteine in der Stadt Salzburg mit Farbe verunstaltet wurden. Der traurige Höhepunkt war schließlich das verklebte Türschloss der Synagoge am Jahrestag der Novemberprognose. All das führte dazu, dass die ÖH schließlich die Initiative ergriff und die Plattform startete. „Wir wollen ja nur eine Plattform initiieren, wo ein gewisser Aufstand in der Zivilgesellschaft entsteht, wo die Zivilgesellschaft sagt: Nein wir wollen das nicht. Wir wollen nicht, dass in dieser Stadt derartige Schmierereien und solches Gedankengut überhaupt Platz haben. Ein Gedankengut, das in letzter Konsequenz menschenfeindlich und menschenverachtend ist“, so Daniel Winter. Die vielen positiven Reaktionen auf die Gründung der Plattform, von Zivilpersonen aber auch Salzburger Institutionen, haben gezeigt, dass er mit dieser Behauptung Recht hat. So gibt es mittlerweile fast 30 Organisationen, welche die Plattform unterstützen.

*Maria Gruber war aus Krankheitsgründen leider verhindert.

Text: Magdalena Pfefferkorn
Foto: ÖH Salzburg

Open Access Journal!?

Open-Access – Wissenschaft für alle

Ein Open Access Journal ist ein öffentliches, wissenschaftliches Journal, das online verfügbar ist. Die Artikel können als Volltexte kostenlos gelesen, heruntergeladen oder ausgedruckt werden. Dahinter steckt die Idee, wissenschaftliche Inhalte einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Generell gibt es zwei Varianten der Veröffentlichung: der goldene Weg und der grüne Weg. Wird der goldene Weg gewählt, werden nur Erstveröffentlichungen publiziert, während beim grünen Weg Artikel veröffentlicht werden, die bereits in einem anderen Medium erschienen sind. Der grüne Weg dient somit der Archivierung bereits erschienener Werke. Selten wird auch von einem grauen Weg gesprochen, in diesem Fall handelt es sich um graue Literatur, also Beiträge, die nicht über herkömmliche Vertriebswege verbreitet werden.

Was sind die Vorteile einer Open-Access-Veröffentlichung?

Die Inhalte von Open Access Journals sind online für jeden Leser bzw. jede Leserin frei verfügbar. Demnach werden der weltweite Zugang zu wissenschaftlicher Information und die Sichtbarkeit der Autoren und Autorinnen erhöht. Die globale Verfügbarkeit der Beiträge führt zu einer stärkeren Nutzung, was zur Folge hat, dass die Beiträge häufiger zitiert werden. Durch das Internet können Publikationen nicht nur weitaus schneller veröffentlicht werden, sondern es besteht auch die Möglichkeit zusätzlich multimediale Inhalte zu publizieren. Ein weiterer Vorteil von Open Access ist der Verbleib der Rechte bei den Autoren und Autorinnen. Open Access Dokumente sind urheberrechtlich genauso geschützt wie herkömmliche Publikationen. Durch besondere Open-Content-Lizenzen wie beispielsweise Creative Commons Lizenzen, besteht für die Autoren und Autorinnen die Möglichkeit, selbst den Umfang der eingeräumten Nutzungsrechte zu bestimmen.

Auch der Fachbereich Kommunikationswissenschaft publiziert ein eigenes Open Access Journal. Das Onlinejournal kommunikation.medien wird von Masterstudierenden der Universität Salzburg im Rahmen einer Lehrveranstaltung betreut. Veröffentlicht werden wissenschaftliche Artikel über Abschlussarbeiten, die sich mit den Themen Medien, Gesellschaft und Kommunikation befassen. Das Onlinejournal ist unter www.kommunikation-medien.at abrufbar. Ende dieses Semesters wird die 3. Ausgabe des Onlinejournals kommunikation.medien online veröffentlicht.

Text: Redaktionsteam Onlinejournal



Brüste für eine bessere Welt!

Die feministische Gruppe FEMEN setzt sich weltweit für die Rechte der Frauen ein - und das mit nacktem Oberkörper. Im PUNKT-Interview erzählt die Hamburger Medizin-Studentin Josephine Witt (20) wofür FEMEN steht und was sie dazu bewogen hat, beim Nackt-Protest mitzumachen.

PUNKT: Warum hast du dich für diese Art des Protests entschieden?

Josephine: Ich war den „Couch-Potato-Feminismus“ satt, der sich in intellektualisierten Debatten verzettelt anstatt die Probleme wirklich anzugehen. Außerdem finde ich den topless-Protest unheimlich inspirierend. Von FEMEN wusste ich seit der EM 2012 in Polen und der Ukraine, als sie topless gegen den Sex-Tourismus protestierten. In den Medien erfuhr ich von einer Gruppe, die sich in Hamburg zusammengefunden hatte und schloss mich ihnen im Februar 2013 an.

Was ist das Ziel von FEMEN?

FEMEN ist „New Age Feminism“. Wir begreifen uns als den aktiven Feminismus, der für seine Ziele gesellschaftliche Normen überschreitet und Tabus bricht und sie hinterfragt und neu definiert. Das Ziel ist die gleichberechtigte, selbstbestimmte Frau. Dazu fordern wir als drei Hauptthemen eine Abschaffung der gegenwärtig florierenden Sex-Industrie, eine endgültige Trennung von Kirche und Staat und den Boykott von diktatorischen Regimes.

Was ist dein persönliches Ziel mit FEMEN? Was ist dir besonders wichtig?

Die Prostitution als Teil der Sexindustrie in Deutschland ist zu einem riesigen Problem geworden, wo nun gehandelt werden muss.

Welchen Spruch würdest du gerne besonders laut schreien?

God is a motherfucking rapist!

Was waren die positivsten und negativsten Reaktion auf deinen Protest?

Positive Reaktionen sind immer, wenn neue Interessentinnen und Interessenten auf uns zukommen und mitmachen wollen. Die negativste Erfahrung waren die 29 Tage im tunesischen Gefängnis.

Wie reagieren Frauen auf euren Protest und wie Männer? Gibt es geschlechterspezifische Unterschiede in den Reaktionen?

Mir fallen keine geschlechterspezifischen Unterschiede auf. Sowieso glaube ich, dass nur ein Bruchteil überhaupt versteht, warum wir protestieren. Wir sorgen aber für Aufruhr und stoßen längst überfällige Debatten an. Unsere Strategie geht somit auf.

Gibt es FEMEN auch in Österreich?

Es gibt einige Interessierte und Unterstützerinnen und Unterstützer in Österreich. Jeden Tag könnte sich ein österreichischer Ableger von FEMEN gründen. Die Bewegung wächst rasant.

Was sind die Bedingungen um eine Gruppe zu gründen?

Man muss verstanden haben, worum es uns geht und viel Selbstbewusstsein, Kreativität und Ausdauer haben. Und natürlich dazu bereit sein, top-

less zu protestieren. Die Aktionen und der Mut der Sextremistinnen sind das Herzstück von FEMEN.

Kann jeder FEMEN beitreten?

Grundsätzlich schon. Alle Mitglieder verbindet aber der unbedingte Wille zum Protest, die innere Überzeugung, Wandel durch Konfrontation zu schaffen. Darin liegt auch die innere Befriedigung nach den Protesten.

Vervollständige bitte folgende Sätze:

FEMEN sind...

die modernen Amazonen, die Speerspitze des Feminismus.

Frauen sollten...

ihre weibliche Identität nicht verstecken, sich nicht für sich schämen.

Männer sollten...

Prostitution und vor allem „die Freier“ öffentlich anprangern.

Meine Brüste...

sind mächtig, egal wie groß oder wie sie geformt sind.

Bei einem Protest...

überwinden wir die anerzogene Scham für unsere Körper.

Vielen Dank für das Interview!

Text: Isabella Klein
Foto: Femen Deutschland

HINTERGRUND

FEMEN ist eine im Jahr 2008 in der Ukraine gegründete Menschenrechtsbewegung mit mehreren weltweiten Untergruppierungen, die miteinander kooperieren. Bekannt wurde die Protestgruppe durch ihre „Oben-ohne“

Demonstrationen, mit welchen sie auf soziale, nationale und internationale Missstände aufmerksam macht. Zu den Grundpfeilern von FEMEN zählen unter anderem der Glaube an das Recht jedes Menschen auf Selbstbestimmung

und die Wehr gegen eine Fremddefinition der Lebensentwürfe von Frauen. Nähere Informationen zu den Protesten und Überzeugungen gibt es unter <http://femen.org/>.



Legal, illegal, egal?

Spätestens seitdem die Plattform "kino.to" gesperrt wurde, weiß man, dass solche Seiten illegal sind. Allerdings ist vielen Leuten noch immer unklar, wann genau man als Nutzer beim Online-Streaming Urheberrechte verletzt, und damit auch, wann man illegal handelt. Ich habe mir mal ein paar Gedanken gemacht und mir die wichtigsten Fragen in einem Interview von Boris Romahn, unserem Experten in Sachen Medienrecht, beantworten lassen.

Ist es illegal, solche Online-Streaming-Angebote zu nutzen?

Also nach momentaner österreichischer Rechtslage nicht. Nach deutscher Rechtslage hat sich das allerdings letztes Jahr durch Nachbesserungen im Urheberrecht leicht verschärft. Diese Änderungen sehen nämlich vor, dass man Angebote nicht nutzen darf, bei welchen offensichtlich von Urheberrechtsverletzungen des Originalangebots ausgegangen werden kann. Bei kino.to sollte man demnach spätestens

von Illegalität ausgehen, wenn Kinofilme schon vor dem offiziellen Kinostart gratis in voller Länge dort zur Verfügung stehen. Diese Verschärfung betrifft die Österreicher aber nicht. Hier gilt eher der Grundsatz „Download erlaubt – Upload nicht“, was heißt, dass solche Inhalte durchaus privat in einem bestimmten Rahmen genutzt werden dürfen, aber in keiner Art und Weise irgendwo anders eingestellt, verbreitet oder in Tauschbörsen angeboten werden dürfen.

Ist es auf solchen Plattformen dann auch zulässig, Filme herunterzuladen?

Hier ist es ähnlich: In Österreich schon, in Deutschland wiederum nicht. Deutsche Gerichte gehen mittlerweile schon davon aus, dass das reine Ansehen bereits für einem minimalen Speichervorgang auf dem Computer führt und dieser wird dann als volle Speicherung gewertet. Nach deutscher Rechtslage ist das also nicht zulässig, in Österreich stellt aber eine Speicherung kein Problem dar, solange man diese eben

wirklich nur zu privaten Zwecken anfertigt. Man muss daneben aber auch die Nutzungsbedingungen der jeweiligen Online-Plattform beachten. Wäre dort also verzeichnet, dass ein Download nicht zulässig ist, würde man mit einem solchen zwar gegen die allgemeinen Geschäftsbedingungen verstoßen, nicht aber gegen geltendes Urheberrecht.

Welche Folgen erwarten einen also beim Streamen und Downloaden besonders in Deutschland?

Es gibt schon einige Urteile zivilrechtlicher Art, wo besonders mit Abmahnungen hantiert wird. Zum anderen gibt es aber auch Urteile, die schon zivilrechtliche Folgen von mehreren Tausend Euro ergaben. Diese betreffen aber weniger Privatpersonen, sondern eher solche, die das Ganze aus Geschäftszwecken betreiben, was meistens auf die Betreiber solcher Plattformen zutrifft. In Deutschland gibt es momentan das Problem, dass es eine Vielzahl von Kanzleien gibt, die sich auf solche Abmahnungen spezialisiert haben und das Netz gezielt durchforsten. Dabei stellen sie dann fest, wer welche Inhalte möglicherweise urheberrechtswidrig bereithält und versuchen gegen diese Personen zu klagen. Bislang ist zwar kein Urteil bekannt, bei dem es in irgendeiner Weise zu strafrechtlichen Folgen gekommen wäre, aber es können Schadensersatzforderungen zivilrechtlicher Natur folgen. Strafrechtlich sind bis jetzt also nur die Betreiber solcher Onlinedienste belangt worden, da man bei ihnen mit dem Geschäftssinn argumentieren kann.

Wie sieht es bei frei verfügbaren Videos auf Youtube aus? Darf man dort die Videos durch bestimmte Programme auf seinem Rechner abspeichern?

Zunächst einmal nein. Es gibt nämlich in den Nutzungsbedingungen von Youtube eine Ziffer, die besagt, dass die Seite nur Streaming zulässt und kein Konvertieren. Diese Nutzungsbedingungen von Youtube kann man aber umgehen, indem man sich dort nicht als Nutzer registriert – denn natürlich müssen sich nur registrierte Nutzer an

solche Bedingungen halten. Des Weiteren ist es dann auch hier so, dass Inhalte nur für private Zwecke genutzt werden dürfen. Die mp3-Dateien oder Videos dürfen dann aber nicht weiter auf Youtube, anderen Plattformen oder Tauschbörsen hochgeladen werden, da man sich dadurch aus dem Bereich der Privatkopie heraus bewegt. Die Dateien dürfen sogar weiter geben werden, aber ohne eine Gegenleistung zu verlangen. Es dürfen auch keine anderen Urheberrechte verletzt werden, indem die Musikdateien zum Beispiel auf Partys gespielt werden. Damit würden nämlich Verbreitungs- und Aufführungsrechte verletzt.

Sind mit „Partys“ öffentliche Partys gemeint?

Ja, mehr oder minder. Also ich würde mal sagen, dass Privatpartys davon ausgenommen sind. Problematisch wird es dann, wenn die Veranstaltung auch nur ansatzweise kommerziell sein könnte, also wenn im Studentenwohnheim ein Fest organisiert wird, bei dem zum Beispiel auch Getränke verkauft werden. Hier wären wieder die Aufführungsrechte berührt und man müsste für die gespielten Stücke Lizenzen bezahlen. Allgemein muss man aber immer entschärfend sagen „Wo kein Kläger, keine Klage“ – es soll also nicht Sinn des Urheberrechts sein, Millionen von Nutzern zu kriminalisieren. Man muss sich auch realistisch fragen, wie das überwacht werden soll, aber ich würde davon eher abraten, das außerhalb eines sehr privaten Rahmens zu präsentieren.

Nun ist man mittlerweile nicht einmal beim TV-Programm an gewisse Zeiten gebunden. Hat man eine Sendung verpasst, kann man sowohl bei privaten als auch bei öffentlich-rechtlichen Sendern oftmals online auf die sendereigene Mediathek zugreifen. Soweit ist alles legal. Die dortigen Angebote begrenzen sich allerdings meistens auf einen Zeitraum bis eine Woche nach TV-Ausstrahlung. Ist es also illegal, wenn ich diese Videos auf meinem Rechner abspeichere, um sie erst später oder mehrmals anzusehen?

Nein. Dass die Zugänge nur eine Wo-

che lang vorhanden sind, hat eher mit den Sendern selbst zu tun, da sonst eine zu starke Konkurrenz für andere Wettbewerber bestehen würde. Hier geht es also bei dem Einhalten der Frist um einen Wettbewerbsschutz. Allerdings gibt es auch bei diesen Mediatheken häufig Nutzungsbedingungen, zu welchen man sich bei der Registrierung verpflichtet. Diese stellen allerdings derzeit keinerlei urheberrechtliche Relevanz dar. Fertigt man also ausschließlich Kopien für den eigenen Gebrauch an, ist die Sache relativ belanglos. Man kann das sehr gut mit einem Videomitschnitt beim Fernsehen vergleichen.

In welchem Rahmen bewegen sich denn solche Kopien zum privaten Gebrauch?

Beim Urheberrecht gibt es momentan die Problematik, dass es zum einen länderspezifisch starke Unterschiede gibt und zum anderen besonders im Online-Bereich so viel Dynamik herrscht, dass schon einzelne Urteile bisherige Grundsätze ein Stück weit durcheinander wirbeln können. Das klassische Beispiel ist dabei immer, dass viele glauben es seien sieben bis acht Kopien einer Datei zulässig, ohne dass der private Rahmen gesprengt wird. Das geht zurück auf ein Urteil des Amtsgerichts Augsburg, welches das einmal als ungefähre Anzahl der Personen eines Freundeskreises festgelegt hatte. Hat man aber einen relativ großen Freundeskreis, wären Kopien für 200 bis 300 Leute demzufolge auch zulässig. Man kann hier also nicht pauschalisieren. Anders ist das auch bei Werken mit Kopierschutz. Nimmt man beispielsweise einen Kinofilm mit dem Handy auf und bringt diesen anschließend in Umlauf, hätte man in bestehendes Urheberrecht eines anderen eingegriffen. Hier greift dann auch die Sache mit der Privatkopie nicht mehr besonders glaubhaft. Genauso ist es, wenn man bei einer CD den Kopierschutz durch ein Programm umgeht. Das Urheberrecht wird schon beim Anfertigen der ersten Kopie verletzt und somit wäre hier auch schon eine Kopie unzulässig.

In den letzten Jahren hat man oft von dem Begriff „Raubkopie“ im Zusammenhang mit hohen Gefängnisstrafen gehört. Was versteht man denn unter einer solchen Raubkopie?

Das ist ein missverständlicher Begriff, der sich meiner Meinung nach aus industrieideologischen Gründen eingebürgert hat, da besonders die Phonoindustrie diesen für Kampagnen wie „Copy kills music“ eingesetzt hat. Dadurch sollten die Nutzer wahrscheinlich verunsichert werden. Juristisch gesehen gibt es den Begriff nicht einmal, da spricht man dann von Schwarzkopie. Für Juristen ist das Ganze auch immer etwas heikel, da Raub ein ganz bestimmtes Delikt darstellt. Der Straftatbestand würde voraussetzen, dass man jemandem eine ihm gehörende bewegliche Sache mit Gewalt oder unter Androhung von Gewalt wegnehmen will. Aus zwei Gründen trifft das auf die sogenannte Raubkopie nicht zu: Zum einen braucht man beim Kopieren keine Gewalt und zum anderen wird dem Urheber sein Werk ja nicht auf irgendeine Weise physisch weggenommen. Es wird dadurch nicht in das volle Recht eingegriffen, sondern man fragt nur nicht um Erlaubnis. Von daher wird das schon einmal ganz anders geartet als ein Raubdelikt. Im Urheberrecht heißt es auch, dass es sich hier um ein „rechtswidrig hergestelltes, verbreitetes oder zur rechtswidrigen Verbreitung bestimmtes Vervielfältigungsstück“ handelt. Der Begriff Raubkopie hat sich wohl eher durchgesetzt, um den Leuten klarzumachen, dass das ein besonders schweres Delikt wäre, das hier begangen wird. Allerdings ist es heutzutage auch so, dass sich Künstler vielmehr durch Selbstvermarktung und Konzerte als durch Platten und CDs finanzieren. YouTube bietet den Künstlern auch die Möglichkeit, sehr schnell Erfolg erzielen zu können, auch wenn sie noch nicht so bekannt sind. Von daher kann es natürlich auch Vorteile in diesem Bereich haben.

Bei diesen Horrormärchen mit besonders hohen Strafen kann man auch nicht vom Normalfall sprechen. Das sind dann meistens Leute, die das im

großen Stil betreiben, also sich schon fast ein ganzes Musikarchiv anlegen oder das geschäftlich sehen. Bei einem Privatanutzer ist das meistens nicht der Fall.

Haben Sie zum Abschluss noch ein paar Tipps für die Leserinnen und Leser?

Mein erster Tipp wäre immer auch mal in die Nutzungsbedingungen zu schauen – nicht nur bei Tauschbörsen und Streaming-Portalen, sondern auch zum Beispiel auf social media Plattformen. Es lohnt sich zu lesen, welche Rechte und Pflichten man eigentlich eingeht, wenn man solche Dienste nutzt.

Mein zweiter Tipp ist: Wo man sich nicht sicher ist, lieber einmal mehr nachfragen oder einfach die Finger davon lassen. Wenn man also schon das Gefühl hat, da könnte irgendetwas nicht stimmen – und das ist eben spätestens der Fall, wenn man über kino.to Kinofilme bereits in voller Länge gratis ansehen kann, dann lieber einmal mehr nachdenken, ob das unbedingt notwendig ist.

Und der dritte Tipp ist eigentlich, dass Ihnen als Privatmensch nichts passieren kann. Aber Sie müssen sich auch bewusst sein, wo die Grenzen liegen. Solange man zu Hause konsumiert und evtl. noch ein paar Freunde daran Anteil haben lässt, ist das okay. Gefährlich wird es dann, wenn man die Dateien zum Beispiel auf Tauschbörsen lädt, da man sämtliche Rechnerinhalte für Andere freigibt und gleichzeitig zusichert, dass diese Inhalte dem Urheberrecht entsprechen. Wenn das aber nicht so ist und die Dateien durch jemanden weiterverbreitet werden, wird man selbst dafür zur Verantwortung gezogen. Die Folgen sind dabei dann zwar nicht ganz ohne, aber man muss keine Angst haben dafür ins Gefängnis zu kommen. Man darf die Vorsicht nicht übertreiben, aber es lohnt sich vielleicht einmal mehr nachzudenken.

Text: Ina Zachas

Fotos: Corinna Dumat/pixelio.de;
Rainer Sturm / pixelion.de



Das Kreuz mit dem Glauben

Wissenschaft und Religion – Widerspruch oder nicht?

Das Verhältnis von wissenschaftlicher Erkenntnis und religiöser Überzeugung ist gerade für Akademiker und Akademikerinnen ein schwieriges. Konflikte ergeben sich vor allem dann, wenn wissenschaftliche Forschungen ein Dogma in Frage stellen oder widerlegen.

Umso interessanter ist es, dass beispielsweise die Katholische Kirche manche wissenschaftliche Forschungsergebnisse dankbar annimmt – sofern sie denn zur Glaubenslehre passen und sie stützen.

Historizität und Autorenschaft

Die ersten Konflikte mit dem Buch der Bücher ergeben sich bereits, wenn man die Autorschaften und den historischen Gehalt der Bibelinhalte hinterfragt. Zum einen wurden die ersten Verschriftlichungen erst um 50 – 70 Jahre nach Christus vorgezeitnahen kann man also in keinem Fall anderen sind sowohl das Alte Testament als auch das Neue Testament ein Ergebnis menschlicher Willkür. Das Konzil von Nicäa hatte beispielsweise zum Ergebnis, dass Jesus Christus nicht als Mensch, sondern nur als Gottes Sohn gesehen werden sollte. Alle Texte, die nicht zu dieser Auffassung passten, wurden nicht in die Bibel aufgenommen. Die Kanonisierung der Heiligen Schrift wurde vom Klerus vorgenommen. Die Bibel deshalb als gottgegeben zu bezeichnen, kann aus wissenschaftlicher Sicht nicht funktionieren.

Glaube und Emanzipation

Wissenschaftlich gesehen sind Männer und Frauen zwar verschieden, aber warum aber Männer den Frauen überlegen sein sollen, diese Erklärung ist die Katholische Kirche schuldig geblieben. Einzig die Mutter Gottes Maria hat eine Sonderstellung: als Mutter von Gottes Sohn ist sie über jeden Zweifel und über jeden Frevel erhaben. Frauen galten vor allem im Mittelalter als unrein und waren dem Mann bedingungslos unterstellt. Noch heute dürfen Frauen in der Katholischen Kirche nicht dieselben Ämter ausüben, wie Männer. Eine schlüssige Erklärung gibt es dafür nicht. Zwar werden wieder darauf verwiesen, dass Jesus Christus selbst nur männliche Jünger zur Verbreitung seiner Lehre bestimmt hat, diese Auffassung kann aber mangels historischer Belege nicht nachgeprüft werden. In einer aufgeklärten Gesellschaft sollten aber solche veraltete Ansichten nichts mehr zu suchen haben.

Annäherungen zwischen Wissenschaft und Glaube

Besonders interessant ist, dass sich die vermeintlichen Gegensätze religiöse Überzeugung und wissenschaftliche Forschung nicht immer ausschließen. Im Jahr 2011 erhielten zwei US-amerikanischen Forschungsteams unter Saul Perlmutter, Brian Paul Schmidt und Adam Guy Riess den Physik-Nobelpreis für ihre Forschung zum aus dem Urknall entstandenen Universum und dessen Ausbreitung. Die Katholische Kirche deklarierte dies sofort als Beweis für die reiche und große Schöpfung Gottes, wie sie im Buch Genesis beschrieben wird und sah sich in ihren Dogmen und Lehrsätzen bestätigt. Zudem kam in den sechziger Jahren in Amerika und Europa ein neuer Forschungszweig auf: Naturwissenschaft und Religion. Man versucht hier zwischen zwei gegensätzlichen Gebieten eine Brücke zu bauen und zwischen den Disziplinen zu vermitteln. Es ist vermutlich zu einfach gefasst, wenn man religiöse Ansichten mangels Beweisen als Humbug abtut. Dennoch sind viele Dogmen und Glaubenslehren (nicht nur der Katholischen Kirche) genau zu hinterfragen. Denn auch hier gilt: Wer nichts weiß, muss alles glauben.



Text: Diana Stix

Foto: Christina Maderthoner/
pixelio.de



„Sport-Depression“

Welche Alternativen gibt es in Salzburg, wenn das UFZ und alle USI-Kurse völlig ausgebucht sind?

Sport ist wichtig für die Gesundheit und stellt ein Gleichgewicht zwischen Körper und Seele her. Sport ist Abwechslung und der perfekte Ausgleich, um Stress abzubauen, sich auszupeinern und an seine körperlichen Grenzen zu gehen. Sport ist, vor allem in einer Gruppe, die perfekte Gelegenheit Kontakte zu knüpfen beziehungsweise zu pflegen. Natürlich ist es auch positiv, dass bei sportlicher Aktivität Kalorien verbrannt werden, was gerade jetzt im Winter zur Lebkuchen- und Plätzchen-Zeit vielen gelegen kommt. Jeder von uns kennt diese Assoziationen mit Sport und viele Studierende sind motiviert sportlich aktiv zu werden. An diesem Punkt stehen wir Studierende jedoch häufig vor einer großen Herausforderung: Was kann ich machen, vor allem jetzt im Winter? Es soll auch nicht allzu teuer sein und am besten irgendeine Sportart, die man auch in der Gruppe machen kann. Zwar bietet die Universität im Rahmen der USI-Kurse ein breites Spektrum an Kursen und Sportarten an, jedoch sind diese meist sofort ausgebucht, außer man möchte sich gerne mit mittelalterlichem Schwertkampf auseinandersetzen. Wir haben uns in Salzburg auf die Suche nach Sportmöglichkeiten gemacht, die erstens nicht teuer sind und zweitens auch im Winter in der freien Natur richtig viel Spaß machen.

Indoor- Sportmöglichkeiten:

Wer gerne Schwimmen geht sollte unbedingt dem Aya-Bad an der Haltestelle Faistauergasse einen Besuch abstatten. Dort gibt es super Ermäßigungen für Studierende und 10-er Karten zu einem erschwinglichen Preis. Die Eintrittskarte für einen Studenten/eine Studentin kostet 2,40 Euro. Eine 10-er Karte kostet 16,50 Euro. Geöffnet hat das Aya-Bad Montag bis Freitag von 7:00-21:00 Uhr, Samstags von 10:00-20:00 Uhr und Sonntags von 10:00-19:00 Uhr.

Yoga ist super effektiv und liefert nebenbei Entspannung. Man braucht lediglich eine Isomatte dafür oder einen anderen weichen Untergrund. Denn Yoga kann man auch zu Hause vor dem Fernseher machen. Dazu gibt es viele Videos bei YouTube oder auch DVDs mit Trainingsübungen. >>>



Outdoor- Sportmöglichkeiten:

Eine Möglichkeit Outdoor-Sport zu betreiben bietet in den Wintermonaten das Langlaufen. Im Schlosspark von Hellbrunn gibt es eine Langlaufloipe, die bei viel Schnee regelmäßig und frisch gespurt wird. Außerdem kann diese Strecke täglich von 6:00 Uhr morgens bis Einbruch der Dunkelheit befahren werden. Gestartet wird beim Spielplatz im Schlosspark Hellbrunn. Damit auch Einsteiger und Anfänger gleich richtig durchstarten können, befinden sich auf der Strecke Tafeln mit passenden Dehnübungen und Langlauf-Techniken. Dieser Sport eignet sich perfekt für Gruppenausflüge. Fehlen nur noch die Langlaufski. Diese kann man sich zum Beispiel ausleihen oder auch gebraucht recht günstig erwerben.

Eine weitere Möglichkeit bietet das Schlittschuhlaufen. Die Eisarena im Volksgarten bietet eine 3500 m² große Fläche zum Schlittschuhfahren. Ein ermäßigter Besuch kostet 3,30 Euro und wer Lust hat öfter auf dem Eis zu schlittern, kann sich auch eine 10-er Karte für 25,50 Euro kaufen. Die 10-er Karte ist bis zu zwei Jahre gültig. Die Eisarena ist täglich von 10:00-16:15 geöffnet. Abendläufe finden jeweils Montag, Mittwoch und Samstag von 19:15-20:30 Uhr statt. Wer nicht auf das Weihnachtsfeeling verzichten möchte, kann den Eislauf auch direkt auf den Mozartplatz verlegen.

Ganzkörpertraining ist im Winter über auch im Klettergarten im Waldbad Anif möglich. Wenn die Wetterverhältnisse passen, kann man sich auch dort wunderbar auspowern. Das Klettern ist etwas kostspieliger und ein ermäßigter Eintritt kostet 18 Euro. Bei einer Gruppengröße a 11 Personen wird ein Eintritt frei.

Nun haben wir noch eine Sportart im Petto, die weder viel Geld kostet noch eine besondere Sportausrüstung braucht: Slacklines. Dies ist beispielsweise auch im Volksgarten möglich und macht auch in einer größeren Gruppe richtig viel Spaß. Dieser Sport dient vor allem der Koordination.

Seid ihr motiviert? - Auf geht's liebe Studierende! Sport ist gesund und macht Spaß!

Text: Andrea Auer/Stephanie Bonschab
Foto: Denis Balibouse/Red Bull Content Pool

NACHGEFRAGT

Was wurde eigentlich aus... Spotted?

Über ein halbes Jahr ist es nun her, dass das Phänomen „Spotted“ für die Leserinnen und Leser des PUNKT in der letzten Ausgabe getestet wurde. Damals schossen die unterschiedlichsten Varianten der Idee, die ihren Ursprung in Glasgow (Schottland) hatte, wie Pilze aus dem Boden. Die Spotted-Welle schwappte über ganz Europa und allein in Salzburg konnte man auf Facebook über sieben verschiedene Seiten ausfindig machen, die betroffenen Personen helfen sollten, die unbekannte Schönheit, die ihnen plötzlich den Kopf verdreht hat, aufzuspüren.

Doch wirft man aktuell einen Blick zum Beispiel auf die Facebook-Seite „Spotted: Universität Salzburg“, sind kaum Posts aus jüngerer Zeit zu finden. Der letzte verzeichnete Eintrag ist vom 15. Februar 2013 datiert: Die Suche nach dem Typen, der wahrscheinlich Jus-Student ist, in seiner Freizeit Flyer verteilt, und neben seinem 3-Tage-Bart gerne Jeanshemden und graue Hauben im republic Café trägt, bleibt unkommentiert und ungeliked – ein schweres Schicksal für einen solch hoffnungsbeladenen Post. Haben also die fehlenden Rückmeldungen und damit schwindenden Erfolgsaussichten den Absturz von Spotted verursacht?

Ein paar mehr Einträge kann man zwar auf der Pendant-Seite „Spotted: University of Salzburg“ finden, allerdings handelt es sich zur Zeit dabei größtenteils um kreative Umschreibungen solcher Leute, die ihre Alltagsgegenstände verloren haben und so zum Beispiel auf der Unitoilette ihren geliebten Terminplaner vergessen haben. Daneben machen auch gerne die ehrlichen Finder solcher und ähnlicher Dinge ihren Fund publik. Wie groß die Erfolgchancen bei derartigen Hilferufen ausfallen, ist leider nicht bekannt. Aber ist die Präsenz solcher Postings zu groß geworden, sodass sich der Nutzenschwerpunkt verlagert hat?

Ich habe mich mal ein wenig unter den Studierenden in Salzburg umgehört, wie und ob Spotted überhaupt noch von jemandem genutzt wird, und welche Ursachen hinter dem heftigen Abflauen vermutet werden. Einige waren sich uneinig, ob man das Phänomen Spotted überhaupt als Hype bezeichnen kann. Katha Falke (Biologie) zum Beispiel sagt zu dem Thema: „Das war doch niemals ein wirklicher Hype. Gepostet wurde da nicht viel – höchstens alle zwei Tage mal etwas seriöses, ansonsten nur solche Verlustanzeigen. Einen Hype stelle ich mir anders vor, wie zum Beispiel bei Pokémon

oder Diddlmaus“. Gina Schönberger (Germanistik) hingegen meint, dass man den Rummel um Spotted schon als Hype bezeichnen konnte, da die Seite bei jeder Universität vertreten war. Die Meldungen fand sie immer recht amüsant, sei aber immer noch eher für das klassische persönliche Ansprechen. Das langsame Vergessen von Spotted vermutet sie darin, dass das Konzept langweilig wurde und für die ernsthaften Nutzer oftmals wahrscheinlich keinen Erfolg brachte. Auch Laura Miglietta (Pädagogik) fragt danach, was eigentlich aus dem persönlichen Ansprechen geworden sei. Lea Struckmeier (Kommunikationswissenschaft) vertritt zu dem Thema folgende Meinung: „Ich fand das eher peinlich. Hat sich da wirklich jemand gemeldet, wenn man gesucht hat? Aber es war zumindest ganz lustig zu lesen – das war’s aber auch schon“. Auf die Frage nach dem Verschwinden der Seite sagte sie „Ist doch immer so, oder? Vor allem bei Trends auf Facebook ist der Erfolg eigentlich nie von Dauer“.

Insgesamt war auffällig, dass die Funktion der Seite und ihre Nutzer nicht wirklich ernst genommen werden. Den „Gefällt mir“-Button hat man wohl nur geklickt, um sich aus der sicheren Distanz, die uns das Internet bietet, an den unterschiedlichen Kommen-

taren zu erheitern – zum Glück sind die Postings anonym. Vielleicht wurden sich die Meldungen zum Ende hin einfach zu ähnlich und die Leserinnen und Leser und Liker haben die Lust am Verfolgen der Romanzen verloren. Allerdings kann man auch vermuten, dass die langen Sommerferien dem Konzept das Genick brachen, denn Spotted wurde vor allem von Studierenden genutzt und beobachtet. Sind diese allerdings über den Sommer nicht mehr in ihrer Studentenstadt, so verliert Spotted sein Publikum. Die fehlende Präsenz nach den Ferien ließ die Seite dann wohl letztendlich komplett in Vergessenheit geraten.

Letztendlich kann man wohl davon ausgehen, dass Spotted seinen Höhepunkt in Salzburg bereits hinter sich hat. Die unterschiedlichsten Faktoren haben wahrscheinlich beim Sinken des Spotted-Schiffs eine Rolle gespielt. Aber sind wir mal ehrlich: Spotted war wirklich nicht der erste Hype, dem es letztendlich so erging. Der schnelle Wandel im Internet und der Ideenreichtum vieler Leute lässt uns allerdings vermuten, dass schon bald ein neuer Hype auf uns zukommen wird, dem sich keiner entziehen kann. Bleibt nur zu hoffen, dass es sich dabei auch wieder um etwas halbwegs Sinnvolles handelt.

Text: Ina Zachas
Foto: www.sxc.hu

Hello life!

„The world is a book, and those who do not travel read only a page.“

- Saint Augustine

I am a third year post-graduate student of the Chinese history department from Fudan University. I decided to study Media and Communication Management (MCM) at the University of Salzburg in Austria. I have been into intercultural communication for a long time but never got a chance to study it. My supervisor professor at my home University encouraged me to make the choice to become an exchange student in a totally different research area. To learn how information flows and how people's psychology change with the influence of media and technology, will let you understand history better. "There's nothing new under the sun", he said.

While my classmates were busy to write their graduation thesis and hunting for a job, I quitted my internship and chose to start my 24 year of age in Salzburg between the mountains and the river. It means entering a game without win and loses. It means the world getting smaller when the horizon getting wider. It means learning different ways of thinking about problems and solutions, about pride and prejudice, about relationship and attitude, about Western history and present, maybe even about every tiny detail of life. It means the possibility to represent my motherland to such extent. It means a half-year gap of studying at my University at home and a lot of traveling. It means potential homesick and definitely excitement. It also means meeting great challenges both, here and back home. So here I am, with a bit expectation and hesitation.

I must admit, two days prior to applying for the MCM program, I'd never considered living in Austria and all my knowledge of the city is from the movie „Sound of Music“. I chose Salzburg for no particular reason and no judgments. Arriving in a brand new part of the world without any presupposition or knowledge of the country was quite courageous and unique. This adventure quickly caught my heart. My life was fulfilled during the past two months, with the rush journeys around Europe, with the shock at the emotions, the joy and sorrow and stress. There is a lot to tell: The clash of the concepts, the wonderful landscape, the traditions, the lectures, the library, the bridge I pass by every day, the beautiful stories, the long-history architectures, the field trips, the homeless baggers, the cultural diversity, the non-stop language, the best coffee and wine, the encounters of surprise, the last but not least, the friendly local people. Everything is



INTERESTING. Falling in love with Salzburg only takes one second – at the first sight.

With our friends of the MCM-program, we have experienced a lot: First time oversea exchange, first time to speak German (only a little bit), first time to enjoy the Western way of nightlife, first time to cook dinner for more than two, first time to travel across five countries within one week, first time to... When I hang around with friends at home, we often play the game „I’ve never done“. Now I’ve deleted many items on my never-done list and add them to my life-check list. I’ve never been introducing China for so many times to such many people. Before I came here I’ve never tried to distinguish people from different parts of Europe. Most important of all, I’ve never thought of having so many possibilities in my life. When we go back home and someone wants to play “I’ve never done”, I will quit!

Maybe for you, those personal feelings are way too shallow but they are important to me and significant for my continuous self-development. On the way of traveling around, I started to understand the world we live in like I was a different person, by seeing the sights and listening to the stories, by the conversations with both strangers and friends, by the communication with myself, by the developing cognition of diversity. I tried to clear out the prejudices that I didn’t even know that they existed. I started to write the journal with paper and pen again, to have a more directly dialogue with my mind.

This adventure is an once-in-a-lifetime opportunity and will not recur in this way anytime. I have taken pictures of every treasure moment and I will never turn down a chance to try something new. So, this is how I embraced the most amazing days of my life and I’m looking forward to all of the magnificent future events.

Text und Foto: Yunlu Tang



HINTERGRUND

Das Media and Communication Management-Programm, kurz MCM, für Masterstudierende an der Universität Salzburg steht seit 2007 in Kooperation mit der Fudan University in Shanghai und bietet einen kulturellen Austausch zwischen den Studierenden. Von jeder Universität verbringen 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein Semester an der Gast-Institution.

Das Programm dauert insgesamt circa zehn Monate und beginnt im Oktober, wenn 20 Studierende aus China nach Salzburg kommen, um hier das Wintersemester zu verbringen. “Socio-cultural and socio-technical dimensions of media and communication” und “Analyzing practices on local and international level” gehören zu den zwei Projekten, welche von allen 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus China und Salzburg besucht werden und in denen überwiegend in Gruppenarbeiten intensiv zusammengearbeitet wird. Natürlich kommt auch der Freizeitspaß nicht zu kurz, denn es gibt für die Austauschstudierenden viel Neues zu entdecken. Neben den vielen Reisen, welche von den chinesischen Studierenden selbstständig geplant und durchgeführt werden, finden ebenfalls gemeinsame Kochabende oder Partys statt, wozu auch die jährliche Weihnachtsfeier gehört.

Für die Salzburger Studierenden besteht die Möglichkeit eine Förderung über das Joint-Study-Programm zu erhalten, um den Aufenthalt und die Reise nach China finanziell zu ermöglichen. Interessierte Master- und Bachelorstudierende können sich unter der Homepage der Universität Salzburg oder direkt unter der des ICT&S Centers (www.icts.sbg.ac.at) informieren.

Text: Tamara Lutze

Salzburg aus der Sicht von Studierenden - das war der erste CAMPUS Fotowettbewerb

In der Zeit vom 15. Mai bis 31. Juli 2013 fand am Fachbereich Kommunikationswissenschaft der erste CAMPUS Fotowettbewerb statt. Die Studierenden waren dazu aufgerufen, ihre Sicht auf Salzburg zu zeigen und fotografisch umzusetzen. Im Fokus stand dabei die Frage, was genau Salzburg als Studierenden-Stadt ausmacht.

Unter allen Einsendungen wählte schließlich eine zweiköpfige Jury, bestehend aus den Berufsfotografen Marco Riebler und Lukas Eckschlager, die drei kreativsten Umsetzungen aus. Als beliebteste Location stellte sich der Unipark Nonntal heraus, so wurden zwei der prämierten Fotos von dessen Dach aus aufgenommen. Auch die Festung Hohensalzburg erschien den Studierenden als besonders bedeutend und erwies sich als optimales Hintergrundmotiv.

Die fantasievollste Umsetzung lieferte Anna-Lena Schabiner, sie erzielte mit ihrem verspielten Foto den ersten Platz.

Den zweiten Platz erreichte Sandra Hellinger, die auf ihrem Foto auf kreative Weise den Uni-Alltag mit dem Stadtbild verknüpft.

Platz drei ging an Eva Kraxberger, die mit ihrem Foto zeigt, dass das Lesen von Literaturtheorien inmitten der Stadt durchaus inspirierend sein kann.

Wer sich hinter den tollen Fotoeinreichungen verbirgt und was es zu gewinnen gab, verrät euch ein Blick auf die CAMPUS Facebookseite: <https://www.facebook.com/campus.kommunikation.medien>. Zudem gingen Trostpreise an Susanne Egelseder, Pascal Weinfurter und Pia Weiler - deren eingereichten Fotos sind unter www.campus.kommunikation-medien.at zu bewundern.

Text: Nora Moritz, Melanie Hanewacker, Andrea Buchsteiner
(Team der Campus Redaktion 2013/14)

„Mein Foto entstand Mitte Mai 2013 auf dem Dach vom Unipark Nonntal mit der Intention, ein schönes Bild zu schießen.“ - Anna-Lena Schabiner

**1.
Platz**



„Mein Foto spiegelt den einzig angenehmen Part in der Lernzeit wider. Lernen auf der Dachterrasse des Uniparks Nonntal, ein bisschen im Schatten der kleinen Bäumchen, mit freier Sicht auf die Festung Hohensalzburg, dem Inbegriff Salzburgs. Aufgenommen habe ich es am 15.7.2013, meinem letzten Prüfungstag an der Uni Salzburg, auf der Dachterrasse des Uniparks.“ - Sandra Hellinger

2. Platz



„Das Foto ist Mitte Juni 2013 beim Lesen im Mirabellgarten entstanden. Ich studiere noch ‘Vergleichende Literatur- und Kulturwissenschaft’ und da muss man sich öfter mit ‘Literaturtheorien’ (so auch der Titel des Buches) auseinandersetzen. Dabei in der Sonne zu sitzen und Touristen aus der ganzen Welt zu beobachten, ist eine willkommene Abwechslung.“ - Eva Kraxberger

3. Platz





DER PUNKT TESTET

Der Glühweintest

Es gibt Dinge im Leben, die man einfach nur äußerst ungern macht: Putzen, bügeln und Wasserkisten den Berg hochschleppen sind nur einige davon. Zur Weihnachtszeit muss man dann auch noch Plätzchen essen und fettiges Fleisch auf dem Weihnachtsmarkt in sich reinschlingen. Furchtbar!

Außerdem ist da auch noch dieser Glühwein an jeder Ecke. Wir haben für euch – unsere geneigten Leserinnen und Leser – die ehrenvolle Aufgabe übernommen und sind auf die Suche nach dem besten Glühwein in der Salzburger Altstadt gegangen.

Text: Thomas Pfeifer

Fotos: Tamara Lutze; Michaela Schöllhorn/pixelio.de

1. Glühweinstände – Alter Markt:

Saufen für den guten Zweck – das fühlt sich immer gut an. Auf dem alten Markt habt ihr die Qual der Wahl. Entweder man prostet auf Kinder, Afrika, Obdachlose oder Tauben – jedoch unterscheiden sich die Glühweine deutlich in ihrem Geschmack. Der – für uns – geschmacklich beste ist direkt der erste auf dem Markt (Kindergarten-Glühwein).





2. Christkindlmarkt - Domplatz:

Wer hier nicht war, der lügt! Hier drängeln sich Studierende, Einheimische und Touristen, nur um etwas vom Weihnachtsgesöff zu bekommen. Schmecken tut's, aber das Portemonnaie weint nach dem Besuch.

3. Treml - Mozartplatz:

Zu bestimmten Tageszeiten sieht man hier komischerweise immer die gleichen Gesichter. Beim Treml-Stand kann man so viel trinken, bis ihr freiwillig nebenan Schlittschuhfahren geht. Oder ihr raucht eure Klamotten am Lagerfeuer ein. Geschmacklich sicher nur Mittelmaß, aber knallen tut er wie ein Großer!



4. Universität:

Viele Fakultäten haben ihren eigenen Glühweinstandl. Hier gilt die Devise: Billig, aber Hauptsache es knallt! Der Glühwein an der Juridischen ist geschmacklich sicher kein Hit, aber nach dem dritten schmeckt eh alles gleich.

Auch die StV KoWi hat in diesem Jahr wieder einen Glühweinstand, gemeinsam mit der StV PoWi, am 17.12. ab 13:00 Uhr an der GesWi.



EVENT

Night of the Profs

Eine Location, vier Studienvertretungen, zehn Professoren und Professorinnen, über 500 Studierende – Am 27.11.2013 fand zum ersten Mal erfolgreich die legendäre „Night of the Profs“ im Republic Café Salzburg statt.

Wenn die eigenen Dozentinnen und Dozenten zu DJanes und DJs werden und die Schallplatten zum Glühen bringen, dann ist es wieder soweit. Die „Night of the Profs“, ein erfolgreiches Konzept, welches schon in Rosenheim und Innsbruck wie eine Bombe einschlug, fand nun zum ersten Mal in Salzburg statt. Die Profs tauschten an diesem Abend Hörsaal gegen Partylocation und Reader gegen Turntables ein. Der Plan ging voll und ganz auf: Schon im Vorverkauf waren die Tickets heiß begehrt und nach einigen Tagen ausverkauft. Die Vorfreude war groß und auch die reservierten Karten an der Abendkasse gingen schneller weg als man schauen konnte.

Für die Organisation schlossen sich die StVen Anglistik, Geographie, Psychologie und Kommunikationswissenschaft schon vor Monaten zusammen, wobei die Agentur PINC Solutions Dreh- und Angelpunkt der Kommunikation war. Nach einiger Zeit der Vorbereitungsphase stand endlich das Line-Up fest: Der Fachbereich Geographie schickte das DJ-Team „Soundscape“ ins Rennen. Die Psychologie konterte sogar mit zwei

Teams, zum einen „Sick'nificant“ und zum anderen das „Dream-Team“ aus dem Schlaflabor. „Keep Calm and Carry on“ machte den Abend für die Anglistik unvergesslich und auch „Trance-Com“ vom Fachbereich Kommunikationswissenschaft, durfte nicht fehlen. Neben den DJ-Teams der vier Fachbereiche sorgte auch DJ Jakob Molino (Citrus Affairs) schon ab 21:00 Uhr für den passenden Sound. Dank der bombastischen Stimmung hatte das erste DJ-Duo „Trance-Com“ des Fachbereichs Kommunikationswissenschaft, welches von DJ RmB (Mag. Robert Bichler) und DJ Numb (Dr. Michael Leitner) besetzt wurde, bereits einen aufgeheizten Dancefloor vor sich und konnte gleich mit Vollgas durchstarten.

Die Sponsoren Nitro und Spexx ermöglichten an diesem Abend die Verlosung von einem Snowboard mit Bindung und Gutscheinen für den Onlinestore von Spexx.org. Die Gewinner wurden direkt um Mitternacht gezogen und konnten ihre Preise gleich in Empfang und mit nach Hause nehmen – Herzlichen Glückwunsch! Zudem wurden die besten Momente von einem Partyfotografen festgehalten und können unter www.virtualnights.com abgerufen werden. Ein großes Dankeschön an alle, die bei der Organisation und Durchführung dieses legendären Abends beteiligt waren. Ein besonderer Dank geht an PINC Solutions. An dieser Stelle nochmals ein riesen Lob und Dankeschön an alle DJanes und DJs des Abends, ohne die diese Veranstaltung nicht möglich gewesen wäre!

Die Party des Semesters war ein voller Erfolg, daher lasst euch überraschen, wann es wieder heißt: Dein Prof ist dein DJ!

Text: Tamara Lutze
Fotos: virtualnights.com (WhyT.org)





Ehemalige KoWis



Was machen sie?
Wo sind sie?



Wie sieht das Leben nach
dem KoWi-Abschluss aus?



TOBIAS ZACH PIA BÜCHLE

Welchen Abschluss hast du?

Bachelor in Kommunikationswissenschaft

Wann hast du deinen Abschluss an der Uni gemacht?

2012 an der Paris-Lodron-Universität Salzburg

Was machst du jetzt?

Derzeit befinde ich mich im 3. Semester des Masterstudiengangs Medienkommunikation an der TU Chemnitz

Hast du dir deinen Weg so vorgestellt? War das geplant oder wolltest du eigentlich etwas ganz anderes machen?

Eigentlich habe ich noch nie große Pläne geschmiedet, da ich mich schon zu Zeiten des Abiturs und auch während des Zivildienstes nicht wirklich für eine klare Studienrichtung entscheiden konnte. Letztendlich ist meine Wahl dann relativ spontan auf KoWi gefallen und ich bin bis heute der Meinung, dass das – verglichen mit den Alternativen – schon fast ein Glückstreffer war. Vor dem Studium hatte ich, soweit ich mich erinnern kann, nicht vor, dem Bachelor noch einen Master folgen zu lassen, jedoch konnte ich mich inhaltlich gut mit dem Studiengang anfreunden, wodurch ich meine Entscheidung dann noch einmal überdacht habe. Ebenso wie diese Entscheidung zum Master, war auch Entscheidung den Studienort zu wechseln, nicht von langer Hand geplant, sondern eher spontaner Natur.

Bereust du deine Entscheidung? Wie schätzt du deine Entscheidung selbst ein?

Ich sehe keinen wirklichen Sinn dahinter, Entscheidungen zu bereuen, da man diese ja meistens nicht ohne Grund getroffen hat. Der Wechsel des Studienorts von Salzburg nach Chemnitz und die damit verbundene Entscheidung, einen vertrauten Ort mit vielen sozialen Kontakten zu verlassen, hatte sicherlich auch Nachteile, aber da bei mir die Neugier überwogen hatte und ich noch die Möglichkeit nutzen wollte, für einen begrenzten Zeitraum in eine neue Stadt zu ziehen, blicke ich durchaus positiv auf diese Entscheidung zurück. Ich denke, dass gerade solche Entscheidungen auf individueller Ebene schlecht für jedermann nachvollziehbar dargestellt werden können und demnach jeder für sich selbst Vor- und Nachteile abwägen muss, um nach besten Gewissen und Interessen zu entscheiden.

Hast du irgendwelche Tipps für KoWis, die mit dem Studium bald fertig sein werden?

Empfehlen kann ich einen Trip mit der transsibirischen Eisenbahn, lässt sich auch super in den Semesterferien unterbringen ;)

Würdest du im Nachhinein wieder KoWi in Salzburg studieren?

Mit fehlen natürlich ein wenig die Vergleichswerte, aber ich hatte sowohl Spaß am Studiengang als auch an der Stadt – also ja.

Welchen Abschluss hast du?

Bachelor

Wann hast du deinen Abschluss an der Uni gemacht?

Sommer 2013

Was machst du jetzt?

PR-Agentur München – Mode & Lifestyle

Hast du dir deinen Weg so vorgestellt? War das geplant oder wolltest du eigentlich etwas ganz anderes machen?

Ja habe ich mir genau so vorgestellt. Wusste in welchem Beruf ich einmal arbeiten möchte und habe mir dementsprechend ein passendes Studium gesucht.

Bereust du deine Entscheidung? Wie schätzt du deine Entscheidung selbst ein?

Nein, ich bereue meine Entscheidung nicht. Wenn man allerdings bedenkt, dass ich derzeit zum Teil eine 70 Std. Woche habe, wie das eben in Agenturen häufig vorkommt, stellt man sich schon die Frage, ob das mit 24 tatsächlich sein muss. Vor allem wenn fast alle Freunde noch den Master machen und doch ein recht entspanntes Leben haben. Allerdings würde ich sagen, dass auch wenn der Master sicher ein bequemer Weg gewesen wäre, ich weiß, dass dieser mir für meine berufliche Zukunft kaum etwas gebracht hätte, da in dieser Branche nur die Berufserfahrung zählt.

Hast du irgendwelche Tipps für KoWis, die mit dem Studium bald fertig sein werden?

It's all about Praktika. Klar ist verreisen schön und gut. Aber sind wir doch mal ehrlich, nach einem Studium wie unserem ist die Aussage „ich muss jetzt erst mal zur Belohnung nach all dem Stress verreisen“ echt lächerlich. Wer das will soll das tun, darf sich allerdings dann auch nicht beschweren, wenn mit Ende 20 und kaum Berufserfahrung der Einstieg in die Arbeitswelt nicht mehr ganz so easy ist.

Würdest du im Nachhinein wieder KoWi in Salzburg studieren?

Ja jederzeit. Wobei ich das wahrscheinlich vor einigen Semestern noch nicht so gesehen habe. Allerdings habe ich die Uni und vor allem auch die Stadt mit der Zeit durchaus schätzen und lieben gelernt. Klar gibt es – wie bei anderen Unis auch – Vor- und Nachteile im Hinblick auf das Studium. Optimal fände ich allerdings ein Pflichtpraxissemester, in dem Studierende ein 4-6 monatiges Praktikum durchführen.



CHRISTOPHER EBERLE

Welchen Abschluss hast du?
Bachelor

Wann hast du deinen Abschluss an der Uni gemacht?
März 2013

Was machst du jetzt?

Ich studiere im Master MultimediaArt mit Schwerpunkt Film an der FH Salzburg und arbeite, wie auch schon während meines KoWi-Bachelors, nebenher als freier Filmmacher und als Produktionstechniker bei FS1, dem freien Community Fernsehen in Salzburg. Dort hatte ich, wie inzwischen schon einige KoWis, auch mein Pflichtpraktikum gemacht.

Hast du dir deinen Weg so vorgestellt? War das geplant oder wolltest du eigentlich etwas ganz anderes machen?

Eigentlich ist alles seinen natürlichen Weg gegangen. Mit der Zeit habe ich unterschiedliche Leute in Salzburg kennengelernt, mit denen ich dann auf vielerlei Weise zusammengearbeitet habe. So kam ich etwa auch dazu, zusammen mit David Gross, Martin Hasenöhrle und anderen, die gesellschaftskritische Kochshow wastecooking umzusetzen, oder in Kooperation mit einer Münchner Moderatorin, diverse Bandinterviews zu drehen.

Bereust du deine Entscheidung? Wie schätzt du deine Entscheidung selbst ein?

Ich bereue meine Entscheidung in keinster Weise. Ich bin über mein KoWi Studium mit den richtigen Menschen in Kontakt gekommen und habe in meinen einzelnen Jobs die Möglichkeit viele der Dinge, die mich interessieren, auch aktiv umzusetzen.

Hast du irgendwelche Tipps für KoWis, die mit dem Studium bald fertig sein werden?

Ich habe selbst nach meinem Bachelorstudium eine einmonatige Reise unternommen, bevor ich mit dem Master begonnen habe. Übergangsphasen sind geradezu ideal für Reisen und ich kann das auch nur empfehlen. Generell empfiehlt es sich neben dem KoWi Studium möglichst viel Berufserfahrung zu sammeln, da die praktische Seite im Studium meist zu kurz kommt. Also: Arbeiten, arbeiten, arbeiten!

Würdest du im Nachhinein wieder KoWi in Salzburg studieren?

Auf jeden Fall. Salzburg als Standort hat für mich viele Vorteile. Die Nähe zu den Bergen etwa, macht es mir sehr leicht meinen Bergsporthobbies nachzugehen, wie etwa das Klettern oder das Schifahren. Außerdem ist es doch einfach schön hier oder nicht?

JULIA HECHENSTEINER

Welchen Abschluss hast du?
Bachelor

Wann hast du deinen Abschluss an der Uni gemacht?
Oktober 2012

Was machst du jetzt?

Ich studiere derzeit im dritten Semester Modejournalismus und Medienkommunikation an der AMD Akademie Mode & Design in München und arbeite neben dem Studium als Werkstudentin bei H&M.

Hast du dir deinen Weg so vorgestellt? War das geplant oder wolltest du eigentlich etwas ganz anderes machen?

Für mich stand relativ bald fest, dass ich nach meinem KoWi Studium noch weiter studieren möchte. Allerdings war mir KoWi etwas zu theoretisch, daher war ich auf der Suche nach einem Studium, bei dem die Praxis mehr im Vordergrund stand. Ein Master in KoWi kam daher nicht wirklich in Frage, den Bereich Medien wollte ich aber weiter vertiefen. Im Laufe meines letzten KoWi Semesters bin ich dann auf meine jetzige Schule gestoßen, habe mich beworben und bin genommen worden.

Bereust du deine Entscheidung? Wie schätzt du deine Entscheidung selbst ein?

Ich bereue meine Entscheidung nicht, KoWi studiert zu haben. Das Studium hat mir im Großen und Ganzen doch recht viel Spaß gemacht und ich habe tolle Leute kennen gelernt und Freunde gefunden. Außerdem denke ich, dass ich an meiner jetzigen Uni nicht genommen worden wäre, wenn ich nicht zuvor KoWi studiert hätte. Die Zeit an der Uni Salzburg hat mich nämlich auch persönlich sehr viel weiter gebracht.

Hast du irgendwelche Tipps für KoWis, die mit dem Studium bald fertig sein werden?

Nicht wirklich. Wer reisen will, soll reisen. Wer arbeiten will, arbeiten und wer weiter studieren will, soll weiter studieren. Ich finde es aber auf jeden Fall nützlich, im Verlauf des Studiums Praktika in verschiedenen Bereichen zu machen, damit man weiß in welche Richtung man danach gehen will, da KoWi ja doch sehr breit gefächert ist.

Würdest du im Nachhinein wieder KoWi in Salzburg studieren?

Ja!



CASSANDRA KIENAST

Welchen Abschluss hast du?
Bachelor

Wann hast du deinen Abschluss an der Uni gemacht?
Juni 2013

Was machst du jetzt?

Nach dem Bachelor habe ich lange Urlaub gemacht und bin dann im August zusammen mit meinem Freund nach Singapur gezogen. Mein Freund macht hier seinen MBA und ich arbeite im Executive Search/Personalberatungs Bereich. Da ich schon drei Jahre lang neben dem Studium in diesem Bereich gearbeitet habe und es mir sehr Spaß gemacht hat, wollte ich in diesem Beruf bleiben. Geplant ist, dass wir bis Juli 2014 in Singapur bleiben (weil der MBA nur 10 Monate geht), doch wo wir dann landen ist noch nicht sicher :)

Hast du dir deinen Weg so vorgestellt? War das geplant oder wolltest du eigentlich etwas ganz anderes machen?
Es war alles so geplant :)

Bereust du deine Entscheidung? Wie schätzt du deine Entscheidung selbst ein?

Ich bin glücklich, es war die beste Entscheidung die ich treffen konnte :)

Hast du irgendwelche Tipps für KoWis, die mit dem Studium bald fertig sein werden?

Natürlich erst mal richtig feiern und reisen bevor man zu arbeiten anfängt. Ich bin gleich voll ins Berufsleben eingestiegen, weil ich während des Studiums schon Praktika gemacht habe und ich nach dem Studium gleich richtig Geld verdienen wollte. Als Praktikant bekommt man ja leider nicht so viel.

Würdest du im Nachhinein wieder KoWi in Salzburg studieren?

KoWi in Salzburg war die beste Entscheidung, da Salzburg eine süße kleine Stadt ist und der Studiengang KoWi war dort wesentlich einfacher, als in München an der LMU, was ich so gehört habe. Was mir gut an der Uni Salzburg gefallen hat war, dass man sich zwei Kompetenzbereiche aussuchen konnte in denen man sich vertieft und dann nur das macht, was einem Spaß macht und einen interessiert. Durch die ersten zwei zähen Semester muss leider jeder durch, doch danach wird es viel besser :)

Ob ich allerdings nochmal nach Salzburg gehen würde, denke ich nicht. Da ich mein Auslandssemester in London gemacht habe, würde ich lieber wieder zurück nach London oder in eine andere Stadt gehen, da ich Salzburg nun schon kenne und ich eine andere Stadt erkunden will. Doch wer noch nicht in Salzburg für ein paar Jahre gelebt hat, dem würde ich es empfehlen.

DAIANA GEORGE

Welchen Abschluss hast du?
Bachelor

Wann hast du deinen Abschluss an der Uni gemacht?
Im August 2013

Was machst du jetzt?

Ich studiere den Master Kommunikationswissenschaft an der LMU in München und arbeite nebenbei als Werkstudentin.

Hast du dir deinen Weg so vorgestellt? War das geplant oder wolltest du eigentlich etwas ganz anderes machen?

Das habe ich mir schon alles so vorgestellt. Nach dem Bachelor noch einen Master zu machen, war für mich aber nicht immer selbstverständlich. Dennoch bin ich über meine Entscheidung froh. Ein Master bietet die Chance noch einmal herauszufinden, was einen wirklich interessiert und welche Richtung man später einschlagen will (falls das nicht schon im Bachelor geschehen ist).

Bereust du deine Entscheidung? Wie schätzt du deine Entscheidung selbst ein?

Ich bereue nichts ;) Kommunikationswissenschaft war für mich die beste Entscheidung.

Hast du irgendwelche Tipps für KoWis, die mit dem Studium bald fertig sein werden?

Kommt ganz drauf an, denn ein Master nach dem Bachelor ist nicht zwingend. Hätte ich jetzt noch einmal die Wahl, würde ich für ein Jahr verreisen und ein Auslandspraktikum machen.

Würdest du im Nachhinein wieder KoWi in Salzburg studieren?

Auf jeden Fall!



Gruß aus der Studiküche

Mmmmmhmmmm.....

Alle Studentinnen und Studenten kennen die Hürden bei der täglichen Nahrungszufuhr. Entscheidet man sich zu kochen, beginnt die Suche nach Zutaten im Kühlschrank. Es soll schnell gehen, am besten wenige Zutaten enthalten (nur selten hat man einen vollgepackten Kühlschrank mit vielen Nahrungsmitteln), billig und gesund sein. Natürlich soll es super schmecken und satt machen.

Red Hot Thai Chicken Curry

Zubereitung:

1. Reis je nach Anleitung köcheln lassen
2. Hühnchenbrustfilet und Paprika in Scheiben schneiden, Fleisch in Öl anbraten, bis es weiß ist, Paprika dazugeben
3. Kokosmilch dazugeben und anschließend wieder aufköcheln lassen
4. Mit Currygewürz oder -paste würzen, je nach Bedarf mehr Curry dazugeben
5. Anschließend Sojasprossen hinzugeben
6. Mit Reis servieren

Zutaten:

- 250 g Hühnchenbrustfilet
- 1 Dose Kokosmilch
- 3 EL rote Currypaste oder Currygewürz
- 200 g Reis
- 1 Glas Sojasprossen
- 1 halbe Paprikaschote
- Salz, Pfeffer, Öl

Text: Andrea Auer
Foto: Tamara Lutze



Zutaten:

- 300g kleine Kartoffeln
- 1 rote Zwiebel
- 50 g Speck
- Schweinefilet
- Etwas Öl, Salz und Pfeffer
- 1 Beutel Knorr Salatkrönung Gartenkräuter mit Knoblauch

Kartoffelsalat aus der Pfanne**Zubereitung:**

1. Kartoffeln schälen und der Länge nach vierteln. Zwiebeln schälen und in Spalten schneiden
2. Speck in Streifen, Schweinefilet in dünne Scheiben schneiden
3. Kartoffeln, Zwiebeln und Speck in einer Pfanne in 2 EL heißem Öl anbraten. Bei schwacher Hitze 15-20 Minuten zugedeckt braten, bis die Kartoffeln gar sind. Ab und zu wenden. Kartoffeln, Speck und Zwiebeln pfeffern und in eine Schüssel geben
4. Schweinefilet in der Pfanne im restlichen Öl braten, salzen, pfeffern und zu den Kartoffeln geben
5. Beutelinhalt Salatkrönung mit 3 EL Wasser verrühren und mit den Salatzutaten mischen
6. Tipp: Wer ein Joghurtdressing bevorzugt gibt zur Salatmischung drei-vier Esslöffel Naturjoghurt dazu

Gefülltes Naturschnitzel nach italienischer Art**Zubereitung:**

1. Schnitzel klopfen, auf beiden Seiten mit Salz und Pfeffer würzen und anschließend in der Pfanne mit etwas Fett anbraten
2. Auf die Hälfte des Schnitzels etwas Frischkäse streichen, darüber eine Scheibe Schinken legen und anschließend ein paar Scheiben einer Tomate. Zum Schluss den Käse oder etwas Mozzarella drauf legen
3. Die nicht belegte Hälfte des Schnitzels über den Belag legen und anschließend mit Zahnstochern fixieren
4. Das gefüllte Schnitzel anschließend in der Pfanne 5-10 Minuten scharf anbraten
5. Als Beilage dazu empfehle ich einen kleinen gemischten Salat oder Gemüse (Kartoffeln, Karotten, ...)

Zutaten:

- 1 Schweineschnitzel
- 1 Scheibe Schinken
- 1 Scheibe Käse (Gouda oder Emmentaler) oder etwas Mozzarella
- Tomaten
- Etwas Frischkäse
- Salz und Pfeffer

Gefüllte Lasagnetaschen

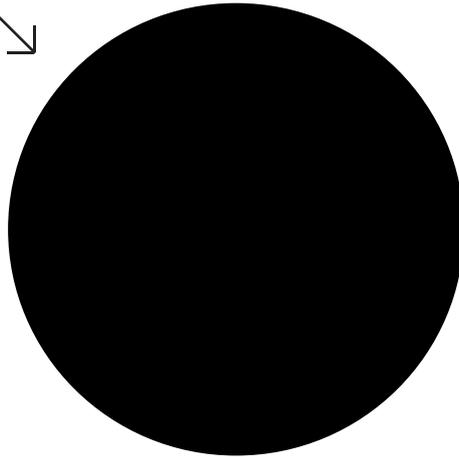
Zubereitung:

1. Lasagneplatten im kochenden Salzwasser mit etwas Öl 5 min vorgaren
2. Für die Füllung Knoblauch, Zwiebel, Gemüse, Schinken und Speck klein schneiden und andünsten
3. Lasagneplatten abtropfen lassen und eine kleine Form zurechtlegen
4. Jeweils etwas Füllung auf eine Lasagneplattenhälfte geben und die andere Hälfte darüber schlagen.
5. Vier Lasagnetaschen dachziegelartig in die Form richten. Dann mit 1/3 der Tomatensauce bestreichen. Anschließend die restlichen Taschen in einer zweiten Reihe darauf legen und die restliche Tomatensauce darüber verteilen
6. Mit Mozzarella oder Parmesan bestreuen
7. Im vorgeheizten Backofen bei 200° ca. 25 Min backen.

Zutaten:

- 8 Lasagneplatten
- ½ Bund Frühlingszwiebel
- Paprika und anderes Gemüse (z. B. Iglo Tiefkühlgemüse)
- 1 Knoblauchzehe, alternativ Knoblauchgewürz
- 1 Glas Tomatensauce
- Schinken und Speck
- Reibekäse; Parmesan oder Mozzarella

Der PUNKT.



MACH MIT!

„Der PUNKT“ ist eine Zeitung von Studierenden für Studierende. Er soll Information

und Unterhaltung, aber auch eine Möglichkeit zum ausprobieren, üben und selber machen sein. Wenn DU gerne an einem redaktionellen

Prozess beteiligt sein und ein wenig in die journalistische Arbeitswelt hineinschnuppern möchtest, bist du beim „PUNKT“ genau richtig.